

Erscheint  
an allen Werktagen.

Bezugspreis monatl. 30 Pf.  
bei der Geschäftsstelle . . . . .  
bei den Ausgabestellen . . . . .  
durch Zeitungsbörsen . . . . .  
durch die Post . . . . . 3.50  
    auschl. Postgebühren  
ins Ausland 6 Pf.  
in deutscher Währg. 5 R.-M.

Fernsprecher 6105, 6275.  
Tel.-Ahr.: Tageblatt Posen.

# Posener Tageblatt

(Posener Warte)

Postcheckkonto für Polen:  
Nr. 200 283 in Posen.Postcheckkonto für Deutschland:  
Nr. 6184 in Breslau.Anzeigenpreis: Petitzelle (28 mm breit) 30 Gr.  
für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 10 Groschen  
Reklameartikel 25 Groschen  
Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzelle (90 mm breit) 75 Gr.Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher  
keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

## Deutschlands wirtschaftliche Lage.

Von Reichsminister a. D. Dr. Gotheim, M. d. R.

Die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit selbst auf gleicher Kulturstufe stehender Völker ist sehr verschieden. Sie wird in einem Lande mit reichem Boden und günstigem Klima wesentlich größer sein, als in einem mit armem Boden und ungünstigen klimatischen Verhältnissen. Liegt letzteres zudem mit seinen wichtigsten Produktionsstätten fern vom Weltmeer, hat es für die Einfuhr von Rohstoffen, Halbfabrikaten und Lebensmitteln ebenso wie für die Ausfuhr seiner Arbeitserzeugnisse hohe Frachten zu tragen, so werden die Überschüsse seiner Arbeitsergebnisse, wird also auch sein Reichtum geringer sein, als der eines in allen diesen Beziehungen begünstigten Landes. Kommt hinzu, daß ein solches Land nur ein beschränktes freies Absatzgebiet besitzt, weil es umgeben ist von Ländern, die der Einfuhr seiner Erzeugnisse bei sich Schwierigkeiten bereiten, so wird sich seine Produktion weit weniger nutzbringend gestalten, als die eines Landes mit einem geschützten großen kaufmächtigen Absatzgebiet. Die wirtschaftliche Überlegenheit der Vereinigten Staaten von Amerika, ihr ständig wachsender Reichtum, ebenso wie ihre außerordentliche steuerliche Leistungsfähigkeit beruhen in erster Linie auf dem durch keine Grenz- und Zollschranken beeinträchtigten, von nahe 120 Millionen hochkultivierter, kaufmächtiger Menschen bewohnten, riesigen Wirtschafts- und Verkehrsgebiet. Damit vergleiche man das wirtschaftlich konsolidierte, kontinentale West- und Mitteleuropa, wo sich in einem Gebiet, das einen winzigen Bruchteil des Gebietes der amerikanischen Union ausmacht, zwei Dutzend Staatswesen teilen, die nahezu alle glauben, ihre wirtschaftlichen Verhältnisse am besten zu fördern, wenn sie sich nach Kräften gegen einander absperren.

Ein Land, das über große Kraftquellen, sei es in bequem auszubauenden Wasserkräften, sei es in leicht zu gewinnenden Kohlen, besitzt, das auch über sonstige reiche, mineralische Lagerstätten verfügt, wird weit reicher und kaufmächtiger sein, als eins, das seine Brennstoffe, Erze und Metalle aus dem Ausland einführen muß.

Machen es bereits diese natürlichen oder historisch gewordenen Verhältnisse unmöglich, daß das eine Land die gleiche Steuerlast auf den Kopf seiner Bevölkerung zu tragen vermag wie ein anderes, so kann sein Reichtum und seine steuerliche Leistungsfähigkeit ein und desselben Volkes auch im Laufe der Jahre sehr stark wechseln, je nachdem es eine Periode ruhiger friedlicher Entwicklung oder eine solche schwerster, von ungeheuren Menschen-, Gebiets- und Krätesverlusten begleiteter politischer Erschütterungen durchmacht. Die Steuerkraft Russlands wird nach dem imperialistischen und dem noch weit verlustreichen Bürgerkrieg bestensfalls nach einer Reihe von Jahrzehnten wieder auf die Höhe der Vorriegszeit kommen. Und Deutschland, das seine Kolonien, seine Auslandsgüthaben und Niederlassungen, seine Überseeflotte, einen recht beträchtlichen Teil seiner Binnenflotte, unendliches rollendes Material seiner Eisenbahnen, einen stattlichen Prozentsatz seiner fruchtbaren landwirtschaftlichen Überschüßgebiete, das 90% seines zweitwichtigsten Kohlenreviers, des oberschlesischen, das etwa 80% seiner Eisenerze, 90% seiner Zinnerze, 50% seiner Bleierze, 15% seines Kals, das das lothringisch-luxemburgische Eisenproduktionsgebiet eingeblüht hat, dem das hochindustrielle Saarrevier mit seinen reichen Kohlenbächen, seiner hochbedeutenden Eisen-, Maschinen-, Glas-, Tonwaren- und chemischen Industrie entzogen ist, das 1824 000 seiner im arbeitskräftigsten Alter stehenden Söhne im Felde verloren hat, während weitere Millionen durch schwere Kriegsbeschädigung und fast seine ganze Bevölkerung durch Unterernährung in ihrer Arbeitsfähigkeit beeinträchtigt sind, würde selbst dann nicht entfernt mehr die wirtschaftliche und finanzielle Leistungsfähigkeit besitzen, die es früher gehabt hat, wenn es nach Kriegsende ungefördert an den Wiederaufbau seiner Wirtschaft hätte gehen können.

Daran aber wurde es durch Reparationsleistungen, durch Goldmarkmilliardenaufwendungen für fremde Besetzungen und Kommissionen, schließlich durch die Muhrbesetzung, die Inszenierung der Separatistenbewegung, die französische Eisenbahnzersetzung des besetzten Regie, und die Zoll- und Verkehrsabschaltung des besetzten Gebiets vom unbesezten gehindert. Auch die Zolldifferenzierung der deutschen Waren selbst durch Staaten, mit denen es nicht im Kriege gestanden hat, in Versagung der Meistbegünstigung und in Valutazuschlägen (Spanien, Schweiz, Griechenland) hat die deutsche Wirtschaftskraft und damit auch die Steuerkraft ungemein geschädigt. Die deutsche Ausfuhr hat, in Gold gerechnet, kaum wieder die Hälfte der Vorriegszeit erreicht, und auch der innere Absatz hat infolge der allgemeinen Verarmung einen gewaltigen Rückgang erfahren.

Diese Verarmung drückt sich auf den verschiedensten Gebieten aus. So in der Steigerung der Auswanderung auf das Fünfeinhalsche der Vorriegszeit, so in dem Rückgang der männlichen, im erwerbstätigen Alter stehenden Bevölkerung. Betrug im heutigen Gebietsumfang Deutschlands vor dem Kriege der Überschuß der weiblichen Bevölkerung über dem Kriege der Überschuß der männlichen Dreifache, nämlich die männliche 785 000, so Anfang 1922 das Dreifache, nämlich 2 319 000! Die Zahl der im Alter von 20—45 Jahren stehenden Männer ging um 1 608 203 oder 13% zurück. Ze-

geringer deren Anteil an der Gesamtbevölkerung, um so geringer aber auch die Steuerkraft.

Noch weit stärker kommt die Verarmung Deutschlands im Rückgang des Verbrauchs der wichtigsten Nahrungs- und Genussmittel zum Ausdruck. So ist der der vier Hauptgetreidearten für menschliche und tierische Ernährung im Erntejahr 1922/23 gegen das Erntejahr 1913/14 um 53% zurückgegangen. Auf den Kopf der Bevölkerung berechnet, betrug gleichzeitig die Verbrauchsabnahme von Reis 34,1%, von Fleisch 38,1%, von Heringen 40,1%, von Tee 32,8% von Bier 52%, von Branntwein 60,3% von Kaffee 77% von Baumwolle 36,4%. Die Einfuhr von Butter ist auf 1 1/4% der früheren zurückgegangen, die von Weizen war 1923 um 2 Millionen t (à 1000 kg), die von Mineralölen um 900 000 t niedriger als 1913. zieht man diesen furchtbaren Verbrauchsübergang in Betracht, so wird man zu dem Schluß kommen, daß die Schäzung, wonach das Volkseinkommen im heutigen Gebietsumfang Deutschlands von 37,5 Milliarden Goldmark

vor dem Kriege auf 25 Milliarden, also auf 2/3 des früheren zurückgegangen sei, keineswegs zu pessimistisch ist. Dazu hat das Einkommen noch längst nicht Zweidrittel der Kaufkraft des früheren, denn die Weltmarktpreise fast sämtlicher Waren stehen heute erheblich über den Kriegspreisen. Das deutsche Volkseinkommen setzt sich zudem in ganz anderem Maße als früher — nämlich zu etwa 84% — aus Einkommen aus Lohn oder Gehalt und nur noch zu 16% aus solchen aus freien Berufen, Landwirtschaft, Gewerbe und Kapitalvermögen zusammen. Nicht nur der bestehende Mittelstand ist verschwunden, sondern — von seltenen Ausnahmen abgesehen — auch die großen Vermögen. Die Kapitalrente ist auf ein Minimum eingezwängt. Nachdem der täuschende Schleier der Inflation hinweggezogen ist, erkennt man erst, wie arm Deutschland geworden ist. Über diese Tatsache kann auch das progeniale Auftreten einer Zahl Neureicher nicht hinwegtäuschen, deren Reichtum zudem nicht ebenso rasch zerronnen wie gewonnen ist. Deutschland ist ein armes Land geworden.

## Worüber die polnische Presse schreibt.

Der neu: Weg. — Nach Links. — Mac Donald zu Polen. — Um die Wälder von Białowies. — Auswanderungspolitik. —

Die Wahlen in Frankreich haben in Polen zunächst Erfolgen geweckt und dann begann man auf der einen Seite Befreiung zu werden, auf der anderen Seite ward der „Jubel“ größer. Das erste, was man begann, seitdem die Unruhe gewichen war, das war die Anpassung der Rechten an die Stimmung im Lande. Zwar ist diese Auffassung bis Posen noch nicht durchgedrungen, aber in Warschau hat die Nationaldemokratie sich bereits ernsthafte Gedanken gemacht. So schreibt z. B. die „Gazeta Warszawska“, das führende Organ:

„Nach den englischen Wahlen kamen die französischen. Beide brachten eine Linksmehrheit. In England steht seit Januar an der Spitze der Regierung Mac Donald, in Frankreich ist die Stellung Pointecéts schwierig geworden, und die Regierungskrise kann jeden Augenblick ausbrechen und zu demselben Ergebnis führen wie in London. Ein neuer Geist geht durch den Westen Europas, der nicht unbedingt für uns Polen günstig ist, der aber durchaus verständlich ist. Die Welt der Arbeit ist gegen alles, was zu neuen Verwicklungen führen kann und was keine genügenden Friedensgarantien gibt... Die Lage Polens wird dadurch nicht leichter, sondern im Gegenteil. Ein gewisser Defeatismus der englischen und französischen Linken gegenüber Deutschland und Sowjetrussland schafft eine Atmosphäre, in der es jedem politischen Salaber leichter wird als vorher, dem polnischen Volke Imperialismus, Unversöhnlichkeit und Friederischen Geist sowie ähnliche Verbrechen vorzuwerfen.“

Das links gerichtete Europa glaubt nicht an unsere Friedensliebe. In dieser Hinsicht haben wir dort keinen guten Ruf... Das politische Denken Polens muss sich möglichst schnell, ob gern oder ungern, neu orientieren. Wir können es uns nicht erlauben, in einer „splendid isolation“ zu bleiben. Man muss mit der Erfolgsfähigkeit brechen, die eine Art Egozentrismus schafft, in der irgendeine Annahme, daß diese Methode die gegebene ist. Man muss aufhören, denjenigen zu zürnen, die auch unsere berechtigten Wünsche nicht im entsprechenden Maße erfüllen, sondern man muss sich bemühen, die Sache von ihrem Standpunkte zu betrachten. Man muss auch dann die Fühlung mit Europa bewahren, wenn sich die politischen Dinge zu unseren Ungunsten gestalten.“

Die Unruhe in Europa, die so allgemein in Polen durch die Parteien stürmte, nimmt das in Warschau erscheinende „Journal de Pologne“ sich sehr zu Herzen. Dort werden nun mehr in einem fort Verhüllungspulver hergestellt. In diesem Blatt wird gesagt, daß der Umsturz in Frankreich nur der französischen Innenvolitif, beiße nicht der Außenpolitik zugewiesen sei. „Nicht gegen die Ruh haben die Wähler protestiert, sondern gegen die Steuern, die um 20 Prozent erhöht werden sollten.“ So sagt das Blatt. Zum Schlus wird gesagt, daß in Frankreich zwar die Personen, aber nicht die Politik wechseln werde.

### Der Auf nach links.

Diese Frage beschäftigt in Polen alle Blätter, die einen verständigen Standpunkt einnehmen. Wir veröffentlichen heute auch einen Artikel des „Czas“ an anderer Stelle, der uns das ganze Bild treffend beleuchtet. In Warschauer politischen Kreisen, in denen auch die „Gazeta Poranna“ eine große Rolle spielt, wird zu diesem „Auf nach links“ die Forderung gesagt, daß die neue polnische Politik sich ebenfalls in dieser Richtung hin bewegen würde. Zwei neue Männer der Linken sollen in das Kabinett.

„Die Leitung zweier Ministerien, und zwar des inneren und des äußeren, soll gewechselt werden. Als mutmachende Minister werden genannt: St. Thugutt als Minister des Inneren, und Szczepański als Minister des Auswärtigen. Es ist schwer festzustellen, was an diesen Nachrichten zutreffend ist. Es sind aber einige Erstcheinungen festzustellen, welche die Vermautung zulassen, daß diese Meldungen viel Wahrscheinlichkeit für sich haben. Zu diesen Erstcheinungen muß man den verhältnismäßig kurzen Thugutt in der Verwaltungskommission angehören, den Thugutt in der Verwaltungskommission angehören hat. Dazu drücken auch unsere linksgerechten Kreise, die durch die Erfolge von Mac Donald und Herrn ermutigt sind, auf unsere maßgebenden Stellen, um den Kurs stärker nach links zu ziehen. Mit dem Hinweis nach dem Westen erklären die führenden Männer die Notwendigkeit eines Wechsels. Uns ist es ja bekannt, daß jedes Jahr im Mai und Juni ebenso wie im November ein Ministerwechsel eintrete. Vielleicht wollen wir auch diesmal dieser Tradition nicht unterwerden?“

### Die kleinen Staaten.

Da nun immer von neuem die Frage von der Neuinterpretation in Polen auftaucht, gewinnt auch die Frage an Bedeutung, wie man sich nunmehr zu England verhalten soll. Denn es scheint in den Köpfen der Plan Frankreichs, bei einer Besetzung mit Russland über Polen hinwegzuschreiten, Besorgnis zu erregen. Als nun Mac Donald in einer Rede davon sprach, daß er seine Außenpolitik auch auf die kleinen Staaten

zählen müsse, zu denen er Dänemark, Holland, Polen und Serbien rechnet, da hat dieses Wort in Polen sehr viel Freude erregt. Freilich nicht überall, besonders dem „Kurier Codzienny“ hat das Wort „kleine Staaten“ nicht gefallen; darum schreibt das Blatt:

„Polen ist auf Grund seiner geographischen Lage, seiner großartigen historischen und kulturellen Überlieferung und schließlich wegen seiner Flächenausdehnung und der Zahl seiner Einwohner zu den Großmächten zu rechnen. Es kann sein, daß Mac Donald sich in dieser Beziehung nicht deutlich ausgedrückt hat. Aber die Politik Englands in Osteuropa muß sich vor allem auf Polen stützen. Polen wird in den europäischen Politik ein Faktor, mit dem jeder real denkende Staatsmann rechnen muß. Das ist das wichtigste für uns in der Erfahrung des englischen Ministerpräsidenten und des Führers der Arbeiterpartei. Die Auferstehung Mac Donalbs gewinnt für uns eine besondere Bedeutung, wenn wir sie mit dem Ausfall der französischen Wahlen in Beziehung bringen. Wir wissen sehr gut, daß Mac Donald vor seiner Regierungsernennung aus diesen oder jenen Gründen uns nicht wohl geneigt war. Sobald er aber die Regierung übernommen hat, ist er aus einem Parteiführer zu einem verantwortlichen Staatsmann geworden, der begriffen hat, welch wichtiger Faktor Polen im europäischen Gleichgewicht ist.“

Man hat sich auch in wirtschaftlicher Hinsicht mit England zu verstündigen versucht, indem man den Engländern den gesamten polnischen Holzexport durch die Verpachtung der

### Wälder von Białowies

für 10 Jahre in die Hände gab. Es erscheint in der Presse ein Beitrag, der aus offizieller Quelle zu stammen scheint. In diesem Artikel heißt es:

„Am 17. April d. J. wurde eine Abmachung bezüglich des Verkaufs der jährlichen Schläge der Wälder von Białowies und von 11 Oberförstereien, die um Grodno und Słonin liegen, für den Zeitraum von 10 Jahren getroffen. Gegenstand der Abmachung sind gegen 720 000 Hektometer Ruk- und Brennholz. Von diesen stammen ungefähr 400 000 Hektometer aus Białowies. Gleichzeitig wurden die industriellen Einrichtungen im Bereich von Białowies verpachtet. Das ist kein Verkauf von Staats-eigentum, den die Wälder von Białowies darstellen, sondern lediglich ein Zugelassen der jährlichen Nutzung eines Eigentums dieses Vermögens. Die Ausbeutung wird sich im Rahmen des Wirtschaftsplanes halten, der durch das Außenbauministerium für 10 Jahre aufgestellt worden ist. Für die obige Ausdeutung der Wälder wurde in England eine Aktiengesellschaft geschaffen: The Central European Timber Corporation Limited. An der Spitze dieser Genossenschaft steht der Holzindustrielle James Calder. Die in englischer Währung festgelegten Preise werden während der Dauer des Vertrages von den Schwankungen der Preise auf dem Holzmarkt abhängen. Die Bezahlung für das Holz und der Pachtzins für die industriellen Anlagen werden halbjährlich im voraus bezahlt.“

Die polnische Staatskasse werde durch dieses Geschäft mit den Engländern flüssiges Geld erhalten, das sie so notwendig braucht. Die Konkurrenz Polens macht damit wieder einen Schritt vorwärts. Die nächste Folge der Sanierung ist eine starke Außenpolitik Polens. Das Land wird, wie der Staatspräsident schon ausgedrückt hat, in der Lage sein, seinen Forderungen Gewicht zu verleihen.

### Der Handel mit Arbeitern.

In Rom tagt der Auswanderungskongress, der auch in Polen in einzelnen Städten beachtet wird. Dieser Kongress gibt dem „Kurier Poznański“ Veranlassung, die Auswanderungspolitik Polens zu beleuchten, um den Landestümern, die hier keine Arbeit haben, im Ausland günstigere Arbeitsbedingungen zu schaffen. In diesem Artikel heißt es:

„Die Tatsache, daß Polen in die Reihe der Staaten gehört, die für die Vereinigten Staaten einen unerwünschten Auswanderungswall erzeugen, zwingt uns, klar unsere Politik auf dem diesjährigen Kongresse in Rom festzulegen. Daraus müssen wir die Richtlinien unserer Auswanderungspolitik der Nachkriegszeit genau präzisieren und zugleich einen Standpunkt gegen die Auswanderungspolitik anderer Staaten einnehmen. Das Recht der Konkurrenz, das auf dem Gebiete des Handels so gute Wirkungen erzielt, muß eine der Grundlagen werden, auf die sich die neue Auswanderungspolitik aufbaut. Da wir jederzeit für unseren Menschenüberfluß verschiedene Gebiete zur Auswahl haben, können wir einen gewissen Einfluss auf die Verhältnisse in diesen Ländern ausüben und sie gewicht machen, den Ansprüchen unserer Auswanderer entgegen zu kommen. Es beginnt ein Kampf um unsere Arbeitskraft, die, wie es in der Natur der Sache liegt, daraus Vorteile ziehen wird. In den Jahren 1919 und 1920 hat man die ersten Auswanderungskonventionen mit Frank-



reicher geschlossen, die unter der Lösung des französischen Monopols standen kamen. Das führte zu dem lauten Wunsche nach einer Revision der polnisch-französischen Konvention. Weitere Abmachungen wurden mit Österreich und Dänemark unter anderen Bedingungen getroffen. Wir haben die Monopolstellung Frankreichs aufgegeben und die Erfahrungen beim Abschluss dieser Verträge benutzt. Die bisherigen Verträge mit dem Wiener Ministerium für Ackerbau und Forstwirtschaft sowie mit dem dänischen Landesrat erschöpften in keiner Weise den Überfluss der polnischen Arbeitskraft. Das Hauptabgabebiet für unsere Saisonarbeiter war vor dem Kriege Deutschland, wo nach den Berechnungen der Arbeiterzentrale in den Jahren 1908 bis 1913 jährlich gegen eine halbe Million polnische Arbeiter beschäftigt waren. Im Vergleich zu Deutschland spielten die anderen Auswanderungsgebiete, wie Dänemark, Schweden, die Schweiz und Frankreich keine Rolle. Der Vangel einer entsprechenden Abmachung mit dem Deutschen Reich gibt unseren Arbeitern, welche die Absicht haben, nach Deutschland zu gehen, keine genügende Garantie dafür, dass sie bezüglich der Gleichstellung in der sozialen Gesetzesgebung sichergestellt sind. Daraus erklärt sich auch die Tatsache, dass die Zahl der polnischen Arbeiter in Deutschland im vergangenen Jahre nur den zehnten Teil des Kontingentes vor dem Kriege ausmachte.

### Katholisch und polnisch.

In der Rechtsopposition gilt die katholische Religion als gleichbedeutend mit polnischer Gesinnung. Alle Katholiken anderer Nationalität sind eben keine Katholiken. Die "Gazeta Warszawska" ist der Überzeugung, dass kein anderes Land der Welt so eng mit dem katholischen Glauben verbunden sei, und dass nirgends auch die nationale Frage so mit der Glaubensfrage zusammenhänge wie in Polen. Das Blatt ist darum nicht damit zufrieden, dass der "Præg. Powiaten" erklärt, dass es nicht richtig war, den Erzbischof Cieplak, der doch katholische Interessen vertreten hat und wegen dieser so viele Leiden erduldet, zum polnischen Nationalhelden gemacht worden ist. Vernünftigerweise heißt es nämlich in diesem "Præg. Powiaten":

"In dem allgemeinen Begrüßungsjubel waren leider einige falsche Töne zu hören. Diese muss man aussondern und für sich besonders beurteilen. Es gibt in immer Menschen, die niemandem ihre Anerkennung anders zum Ausdruck bringen können, als dadurch, dass sie mit einer patriotisch-politischen Tunte begießen. In einigen Pressestimmen, und zwar vorwiegend in denen der Rechten, wird der Erzbischof als ein Märtyrer für eine nicht näher angegebene Tätigkeit angesehen, der des polnischen Vaterlandes hingestellt. Wir richten deswegen an unsere Mitbürger und unsere Freunde die dringende Bitte, dass sie endlich lernen mögen, zwischen Sacra und Profana (heiligen und täglichen Dingen) auseinanderzuhalten und in unseren Märtyrern für den Glauben und die Kirche das zu ehren, was im Einklang mit der Wahrheit ist. Und dieses ist wahrhaft groß, denn es entspringt nicht irdischen, wenn auch edlen Antrieben, sondern übernatürlichen, göttlichen."

Wir glauben gern, dass eine solche Auffassung, die wirklich den Tatsachen entspricht, bei unserer Rechten keinen Gefallen finden wird; denn bei dieser Partei will man eben alles "mit einer patriotisch-politischen Tunte begießen". Dagegen kann man nichts machen. Doch zum Schluss ein

### kleines „Kulturbild“,

das uns der "Kurier Czajenny" übermittelt aus Anlass der unfreundlichen Behandlung, die den Automobilen in Galizien zuteil wird. Dort werden nämlich in einzelnen Dörfern (östlich von Krakau in allen) durchgehende Automobile mit Steinen beworfen. Man scheint dort noch dem mittelalterlichen Brauch zu huldigen, dass alles geisteinigt werden muss, was man nicht begreifen kann. Diese "Kulturgegensäße", wie sie der "Kurier Czajenny" nennt, schildert er wie folgt:

"Im gesamten Europa ist die kulturelle Schichtung außerordentlich ungleich. Die Gegensätze zwischen den höchsten Spießen und den Niederungen wechseln sehr oft. In Polen tritt aber die kulturelle Verschiedenheit noch hellsärker in Erscheinung als in Westeuropa, da die breiten Massen unserer Bevölkerung auf einer unerhöht niedrigen Kulturstufe infolge der Vernachlässigung durch die Teilungsmächte (!) zurückgeblieben sind. Das Verhältnis dieser Bevölkerung gegenüber den kulturellen Fortschritten ist geradezu feindlich. Während in Westeuropa die breite Masse der Bevölkerung die Errungenchaften der Technik freundlich begrüßt, verhält sich unser Volk, man muss das leider zugeben, gegenüber neuen oder unbekannten Erscheinungen geradezu barbarisch. Man geht sogar zur tätlichen Feindschaft über. Dieses barbarische und wilde Verhalten unserer Landbevölkerung kommt in ihrem Verhältnisse zu den durchreisenden Autos scharf in Erscheinung. Seit Jahren lenken wir bereits die Aufmerksamkeit darauf, dass einige Kilometer südlich von Krakau bereits das Gebiet der Barbarei beginnt."

Amerik. Copyright by Carl Duncker, Berlin W. 62.

## Das goldene Netz.

Roman von Otto Lothar Niemisch.

(20. Fortsetzung.)

(Nachdruck untersagt.)

Es trat ein verlegenes Schweigen ein. Aller Augen hatten sich auf Martin gerichtet. Der hatte sich tief zurückgelehnt, dicke Tropfen perlten auf seiner Stirn. Sein Herz schlug wie eine Faust an eine Tür. Sein erster Gedanke war: Du bist in eine Falle gegangen! So tödert man dich... Aber an der Atmosphäre grenzenlosen Erstaunens um ihn herum witterte er, dass dieser Zwischenfall ein Extempore von Dr. May war.

Die Köpfe an der Tafel stießen sich zusammen. Ein Murmeln lief geschäftig umher. Millerling hatte seine Hand an die Ohrmuschel gelegt und sah nicht besonders geistreich aus. Er war Dr. May sowieso nicht hold, diese Überrumpelung war ihm so unerhört, er suchte nach ein paar höflichen, aber scharfen Worten. Er erhob sich gereizt —

Aber es kam nicht dazu.

Robbe hob die Hand. Er sprach hart und scharf wie ein Kapitän im Sturm. "Wir sind Herrn Dr. May als dem einzigen Fachmann unter uns zu bleibendem Dank verpflichtet. Er hat uns in aller Stille die grössten Dienste geleistet. Sein Urteil ist für mich maßgebend. Sein Antrag muss unbedenklich angenommen werden. Ich werde die angemessenen Mittel für die Tätigkeit von Herrn Herms für die nächsten fünf Jahre sofort überweisen lassen." Er machte seinem Privatsekretär ein Zeichen. "Und damit kann die Sitzung wohl aufgehoben werden."

Und er stand auf.

Der Abschluss der Sitzung hatte die Gemüter einigermaßen bewegt. Steckte etwas dahinter? Ein Affront gegen Millerling?

### Der Rück nach links.

#### Die Sehnsucht nach Frieden.

Der Krakauer "Gaz" schreibt: In zwei Staaten der Koalition vollzog sich in den letzten Monaten eine starke Wendung nach links. In England ermöglichen die Dezemberwahlen die Herrschaft der Arbeiterpartei, die unter Vorsicht der Beleidigung des Friedens in Europa, der Wiederherstellung normaler Handelsbeziehungen, der Linderung der Not und Arbeitslosigkeit, des Wiederaufbaus Deutschlands, der Anerkennung Russlands und der Beendigung jeglicher Streitfragen durch den Anbau der Autorität des Bündnisbundes ans Ruder gelangten. Was die Regierung Mac Donalds davon verwicklicht wird, ist eine andere Sache. Man darf in dieser Beziehung Skeptiker sein; aber sie ist dank dieser Parolen zur Herrschaft gekonnt. Und in Frankreich sehen wir heute eine analoge Wendung. Die durch den Krieg erschöpften, von wachsenden Steuern geplagten und durch den Sturz des Frank erschrockene Bevölkerung hat sich von den bisherigen Politikern, die ihr eine schnelle Erlangung der Reparationen versprochen, abgewandt und ihr Vertrauen den Gruppen geschenkt, die ihr die Anwendung anderer Heilmethoden, insbesondere radikale Sozialreformen und eine schnelle Pauschalierung der Welt, versprechen. Man muss sich Redensart darüber geben, dass die Wendung in den beiden Ländern die Zunahme der Popularität des Sozialradikalismus und das Erstehen der Hoffnung beweist, dass es den Linksmännern gelingen wird, das zu erreichen, was den nationalistischen Parteien nicht gelang, und das ist die Wiederherstellung des früheren Zusammensetzens der Nationen im Wirtschaftsleben Europas.

Von der Kooperation erwarten England und Frankreich eine Besserung ihrer wirtschaftlichen Lage. Da weder die beiden konserватiven Kabinette in England, noch der Nationalblock in Frankreich diese Besserung herbeiführen konnten, wird jetzt hier und dort das Experiment mit Linksregierungen gemacht, die die Gelegenheit haben, zu zeigen, ob sie mit den von ihnen empfohlenen Methoden dieses Meisterstück fertigbringen.

Dieses Experiment wird zweifellos längere Zeit dauern, als sich die Linksregierungen verbreut haben werden und sich die Wähler davon überzeugen, dass es leicht ist, das Paradies auf Erden zu verfünden, dass es aber nicht so leicht ist, vervirktliche geht. Wer an die Trefflichkeit des Sozialprogramms der sozialistischen Parteien nicht glaubt, der kann trotzdem erwarten, dass man dieses Programm in der praktischen Durchführung entweder wird sehr stark verdünnen und von ihm abweichen müssen, oder mit ihm zusammen Bankrott machen. Mac Donald ist bisher recht ausgeprägt die Politik der Verdünnung gegangen. Wir werden sehen, wie die französischen Sozialisten verfahren werden. Wahrscheinlich steht es mit dem Programm in der Außenpolitik der sozialistischen Parteien Frankreichs und Englands. In bezug auf Russland betrifft es auf der Anerkennung der Sowjets, in bezug auf Deutschland auf dem Abschluss eines Vergleichs hinsichtlich der Reparationen und Pfänden.

Wie schwer es ist, trotz Anerkennung der Sowjets, das Minnimum der Zugeständnisse zu erlangen, ohne die England aus der Anerkennung keine Vorteile ziehen wird, das erfährt eben der Premier Mac Donald an sich selbst. Und das wird gewiss auch Herr Herriot bald erfahren, wenn er an die Spitze der Regierung tritt. Auch bezüglich Deutschlands ist es zweifelhaft, ob ein Vergleich mit ihm möglich ist. Es ist zweifelhaft zu erwarten, dass Frankreich nach kurzem Intermezzo genötigt (?) sein wird, zu den erprobten Methoden Boimarcas zurückzukehren, das heißt, das Aufgebot stark in der Hand zu halten. Man kann also bis zu einem gewissen Grade die Hoffnung haben, dass die gegenwärtige Episode der Linkswendung vorübergehend ist. Aber es lässt sich nicht leugnen, dass sie einige Zeit in den Griff auch auf unsere Verhältnisse ausüben wird. Aus der Ergriffenheit des Staatsruders durch die Linksparteien werden unsere Linksparteien für sich Nutzen ziehen wollen, so wie unsere Parteien der Acht aus der nationalistischen Herrschaft in Frankreich Früchte zu sammeln sich bemühten. Sie werden behaupten, dass es ihnen in vielen Fragen leichter sein wird, sich mit der englischen und französischen Regierung zu verständigen, als den Anhängern Dmonsks und Sedas.

Auch auf die inneren Verhältnisse Polens wird die Linkswendung in radikalierendem Sinne einwirken. Das Beispiel des Westens ist immer anwendend. Und jedes in Paris oder London vollzogene Sozialexperiment wird zu seiner Wiederholung in Warschau et munieren. Und wie sehr diese Gefahr (?) auch bei uns droht, das beweist schon der gefährliche Artikel der "Gazeta Warszawska", die die Radikalisierung des sozialen Programms der Nationalbemühung unter dem Einfluss der Linkswendung in Frankreich ankündigt. Das wird ihr den Wettkampf um die Popularität in der breiten Masse erleichtern, um nicht von der Notwendigkeit der sogenannten Sozialreformen, mit der agrarischen Reform an der Spitze, überrumpt zu werden. Natürlich wie immer unter dem Schleier des "Nationalinteresses".

Millerling selbst, der sich für die Seele des Ganzen hielt und alles machen wollte, ging herum und machte Stimmung gegen Dr. May. "Komödiant bleibt Komödiant," meinte er. "Es war ein abgekärtetes Spiel. Man hat diesen Herms einfach hineindringen wollen und Robbe vorher beschwärzt. Wer ist dieser Hernis? — niemand weiß etwas von ihm."

Ein anderer Rechtsanwalt mit einem klappernden Gebiss erwähnte den "Scheinverf". Millerling regte sich gewaltig auf. "Auch das noch! Glauben Sie, dass Robbe davon eine Ahnung hat?"

"Nanu," sagte ein Herr von der Großindustrie bedächtig, seit wann hat Robbe den "Scheinverf" zu fürchten? Ich lese ihn mit Vergnügen. "Es steht manches Wahre darin."

"Und deutsch sein, heißt weiterzig und allumfassend sein," rächte sich der Gymnasialdirektor in tiefstem Bass.

"Immerhin . . ." sagte Millerling gereizt und ging weiter.

Aber er fand keinen rechten Beifall und nur laue Anhänger. Robbe hatte nun einmal das Machtwort gesprochen; wem fiel es ein, dagegen Einspruch zu erheben? Man begann es als eine Privatangelegenheit von ihm anzusehen. Und allmählich verschwerte das Interesse. Einige Herren fingen an zu essen, andere jammerten sich um eine Flasche Wein oder um den Spieltisch.

Dr. May war an Martin herangetreten. "Es war ein Gewaltmittel," sagte er. "Sind Sie mir böse?"

Martins Hände zitterten noch

"Sie haben mich tief, tief verpflichtet," gab er gepreist zur Antwort. "Sie haben gegen einen Fremden wie ein Freund gehandelt. Sie sehn, dass es mich bedrückt. Ich muss erst zur Ruhe kommen. Vorläufig streitet sich noch alles in mir herum. Soll ich annehmen? Darf ich annehmen? Ihre Motive kenne ich. Aber Robbes Eingreifen liegt wie ein Alp auf mir. . . . Sagen Sie mir nur das eine, war das auch eine Anregung von . . . von Marianne Dölf?"

Dr. May sah ihn klar und ruhig an.

### Religionsunterricht

#### auch durch nichtpolnische Pastoren.

Nach den Verfügungen der staatlichen Schulräte in Posen und Thorn dürfen keine Lehrer Unterricht erteilen, die nicht den Nachweis der politischen Staatsangehörigkeit erbringen können. Die Kuratoren haben diese Bestimmung auch auf die evangelischen Geistlichen ausgedehnt, die an den Privatschulen und öffentlichen Volkschulen den Religionsunterricht erteilen. Diese Haltung der Schulbehörden hatte zur Folge, dass an manchen Orten, wo ein evangelischer Lehrer nicht vorhanden war, überhaupt kein evangelischer Religionsunterricht erteilt werden konnte. Die deutsche Sejmfraktion ist infolgedessen beim Warschauer Ministerium für Religion und öffentliche Erziehung vorstellig geworden, und dieses hat nunmehr am 23. April 1924 Nr. 4236/L dem Abgeordneten Daczel nachstehenden Bescheid überwandt: "In Erledigung des Schreibens vom 12. September 1923 zeigt das Ministerium an, dass es keine Hindernisse sieht, in einzelnen Fällen den evangelischen Religionsunterricht in öffentlichen und privaten Volkschulen dort, wo kein eigentlicher Lehrer vorhanden ist, den Pastoren anzuvertrauen, welche, obwohl sie die polnische Staatsangehörigkeit nicht besitzen, dennoch mit Wissen und Einverständnis der zuständigen Behörden die Pflichten eines Seelsorgers erfüllen."

### Republik Polen.

#### Vom Seniorenbund.

Die Montagsitzung des Altersausschusses wurde einberufen zur Besprechung des Programms der Sejmabordnung vor den Ferien und zur Besprechung der Art, wie die Beratungen geführt werden sollen, damit das Programm durchgeführt wird. Als die wichtigsten Vorschläge wurden erklärt: 1. Das Budget; 2. drei Militärgesetze, und zwar: a) das Gesetz über die Rechte und Pflichten der Soldaten; b) das Gesetz über die Einquartierung des Heeres; c) die Verbesserungen des Senats zum Gesetz über die allgemeine Militärdienstpflicht; 3. das Gesetz über die Vollmachten, das die Regierung einbringen soll, wenn die Aussprache über das Budget beginnt; 4. das Gesetz über den Schutz der kleinen Kinder; 5. das Gesetz über die Unterstützung der Volksindustrie; 6. das Straffengesetz; 7. das Stempelgesetz; 8. das Spiritusmonopol — die drei letzten Gesetze, wenn sie vom Ausschuss bearbeitet sind. Es wurde beschlossen, drei Sitzungen in der Woche abzuhalten, die dem Budget gewidmet sein sollen, und eine Sitzung für die übrigen Angelegenheiten. Falls dies nicht genügen sollte, wird der Marschall noch eine fünfte Sitzung ansetzen können. Die Budgetkommission beginnt am 3. Juni. Für sie sind 45 Stunden bestimmt, ohne die Redeweisen der Referenten und Regierungsvertreter. Die Redeweisen für die einzelnen Parteimitglieder sollen folgende sein: für Parteien, die weniger als 10 Mitglieder haben, je 9 Minuten für das Mitglied, die mehr als 10 Mitglieder haben, jedoch weniger als 20, je 8 Minuten, die mehr als 20 und weniger als 40 Mitglieder haben, je 7 Minuten, bei 60 Mitgliedern je 6 Minuten, und bei mehr als 60 je 5 Minuten.

#### Sparsamkeit.

Der Ministerpräsident hielt am Montag eine Sparkonferenz über die Anwendung des Sparprogramms auf die Agenden des Ministeriums für öffentliche Arbeiten ab. Es wurde beschlossen, die Zahl der Angestellten in der Verwaltung der Wasserwege in einigen Direktionen zu verringern, die Befordung der Kreisarchitekten zu normieren, das Personal der Zentrale des Ministeriums zu beschränken und am 1. Juli die Liquidation der Generalaufbaudirektion zu beenden, ferner die Nutzung staatlicher Gebäude usw. zu erhöhen. Das Sparprogramm soll bis zum 1. August d. J. realisiert werden.

#### Die Verkehrsverbesserungen.

Am Sonnabend ist der Eisenbahminister Dziedzic mit den delegierten Beamten nach durchgeföhrt der Inspektion der Krakauer Direktion nach Warschau zurückgekehrt. Der Minister konstatierte die Unzulänglichkeit der mechanischen Einrichtungen auf dem Bahnhofe in Krakau und in den Werkstätten und bat aufgetragen, entsprechende Pläne vorzulegen. Ferner wurde die Notwendigkeit erkannt, das Eisenbahnnetz auszubauen. Man prüfe auch das Eisenbahnnetz in Dziedzic und den Bahnhof in Leżajsk. Die Bevölkerung der durch die neue Grenze vom Eisenbahnnetz abgeschnittenen Gemeinden legte der Minister eine Petition vor, in der neue Eisenbahnlinien verlangt werden.

#### Der Brief Thugutt.

Nach Empfang der Depesche aus Warschau, in der mitgeteilt wurde, dass Thugutt an Painlevé einen Brief gerichtet habe über den Stand des Siedlungswesens in Polen, begab sich ein Vertreter der Havasagentur zu Painlevé, um ihn in dieser Angelegenheit zu interviewieren. Painlevé erklärte: Bis jetzt habe ich den Brief meines polnischen Kollegen nicht erhalten. Aber ich bin sehr zuversichtlich, dass ich erfahren habe, dass die Tatsachen, gegen die wir protestieren, erachtet oder zumindest übertrieben sind. Das ist die beste Antwort, die gegeben werden konnte, und wenn, wie ich hoffe, uns

"Nein, mein Wort darauf. Es war meine eigenste Idee. Sie kam mir heute nacht, als ich über Ihr Drama nachdachte. Was Robbe veranlaßte, so dictatorisch Ihre Partei zu nehmen, weiß ich nicht. Aber er hat ja keine Bedingungen gestellt. Warum also Ihre Zweifel und Skrupel? Ihre Tätigkeit bei unserem Bunde hat ja nichts mit Ihrer sonstigen Beschäftigung zu tun. Wenn Sie Ihren "Scheinverf" nicht aufgeben wollen, so bleiben Sie bei ihm. Und schlimmstens — können Sie mit Ihrem Gewissen gar nicht ins Reine kommen, — nun, wo eine Tür hineingeht, geht auch eine wieder heraus".

"Ich bitte Sie, verstehen Sie mich nicht falsch," sagte Martin. "Halten Sie mich nicht für kindisch und vor allem nicht für un dankbar. Mir ist das Herz so voll, aber dann gerade geht mein Mund nicht über."

Dr. May wehrte ab. "Wir sind dazu da, um uns gegenseitig zu helfen," sagte er einfach. "Das ist nicht Verdienst, sondern Pflicht. Im übrigen war ich auch stark egoistisch. Ich sage Ihnen noch einmal, lassen Sie sich von den prunkenden Worten Millingers nicht blenden. Es ist nur Feuerwerk. Ich kenne ihn zu gut. Und alle anderen um ihn herum sind nur Puppen und Kompanien. Sie lassen Millinger völlig freie Hand. Das ist es, was er will. Aber die Sache ist zu groß und zu schön, um von solch einem hohen Streber und Charlotten auf die Sandbank gefahren zu werden. Darum habe ich Sie mir als Mitarbeiter eingefangen. Und ich rechne auf Ihre Unterstützung bei einer Sache, die Kopf, Mut und Herz verlangt."

"Rechnen Sie also auf mich," sagte Martin.

Robbe stand in dem kleinen weißen Edzimmerchen des Klubs, in dem Martin gestern mit Marianne die stille, schöne Morgenstunde, das "Adagio", erlebt hatte. Wie er da so in dem ungewissen Kaminfeuerchein auftrat, konnte man an einen Vorzeitmenschen oder auch an einen Walisch denken. Martin stand ihm gegenüber. Sie waren allein. Die Kopenhagen Pendule pochte zierlich und eilsichtig. Die Hyazinthen dufteten betäubend.

(Fortsetzung folgt.)

bestimmte Beweise geliefert werden, dann werden wir uns beeilen, zu erklären, daß unser Protest gegenstandslos war.

### Eine vorbildliche Tat.

Ministerpräsident Grabek gibt in einem Brief zur Kenntnis, daß der Notar Wacław Wacławowski in Warthau auf das Honorar in Höhe von 90 000 złoty für den Akt zwischen Polen und Italien betreß der Anleihe verzichtet hat.

### Krise in der Industrie.

Im Industrie- und Handelsministerium fand eine Sitzung statt, die der Krise in der Industrie gewidmet war. Nach einer Rede des Ministers Kiedroś wurde eine Entscheidung gefaßt über die Herabsetzung der Produktionskosten, der Vermögensaufzehrungen und der Preise für Artikel des externen Bedarfs. Eine Kommission, in die der Sparkommissar Nysarski und der Vizeminister Klarner eingetreten sind, soll nach dem in der Entschließung gezeichneten Programm arbeiten.

### Keine Besorgnisse notwendig.

Die "Gazeta Warszawska" führt in einem Leitartikel zur gegenwärtigen Krise aus, daß kein Grund zum Pessimismus und noch weniger zur Panik vorhanden sei. Die Krise sei nicht elementar und habe als unvermeidliche Folge der Inflation eintreten müssen. Das einzige wirksame Mittel sei: kaltes Blut und starke Nerven der ganzen Bevölkerung. Alle umahnen oder übertriebenen Gerüchte vermehren nur das Misstrauen und die Zurückhaltung in Kreisen der Wirtschaft.

### Kleine Meldungen.

General Dupont ist am Montag nach Polen abgereist.

Ignacy Paderewski wird auf mehrfaches Bitten Hymans nach Brüssel kommen, wo er an einem Wohltätigkeitskonzert teilnehmen wird, das unter dem Protektorat der Königin am 27. d. Mts. stattfinden soll.

Während einer Automobilfahrt einiger Vertreter des Lodzer Gerichtswesens ereignete sich ein Unfall, der den Tod des Unterstaatsanwalts Döckermann zur Folge hatte.

## Zu den Abmachungen Benesch mit Italien.

### Ein schriftliches Abkommen.

Unsere gestrigen Meldungen über diese Abmachung können wir heut folgendermaßen vervollständigen. Die beiden vertragsschließenden Parteien einigen sich auf folgende drei Punkte:

1. Erhaltung des Friedens im Sinne der Friedensverträge.
2. Konolidierung in Mitteleuropa.
3. Ausgabe der gemeinsamen Prüfung der beide Teile interessierenden Frage in freundschaftlichem Sinne.

Dr. Benesch äußerte sich zu dem in Rom weilenden Vertreter des "Prager Tageblattes" dem Sinne nach folgendermaßen:

Die Beisprechungen mit dem italienischen Kabinettschef Mussolini haben eine Übereinstimmung in allen jenen Punkten ergeben, die die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse Mitteleuropas betreffen. Zu den bereits bestehenden Abmachungen ist nichts Neues und Wesentliches hinzugekommen, was aber kein Fehler ist, da die bestehenden Vereinbarungen beider Parteien ziemlich befriedigt haben. Es wurde die Form eines schriftlichen Vertrages, einer "collaborazione cordiale" gewählt, die die gegenseitigen Pflichten und Rechte feststellt. Die Vereinbarungen unterliegen noch der Genehmigung des Gesamtabinetts. Ferner wurde vereinbart, bei den neu auftauchenden mitteleuropäischen Angelegenheiten sich gegenseitig zu verständern.

## Herriot und Painlevé über die französische Politik.

Nach einer "P.L."-Meldung sprach sich Herriot in einer Unterredung mit dem Vertreter des "Petit Parisien" über die Ziele der französischen Politik aus. Er sagte dort, daß die auswärtige Politik des neuen Kabinetts (das es noch gar nicht gibt), sich durch nichts von der auswärtigen Politik Poincarés unterscheiden wird. Hinsichtlich der inneren Politik werden ihre Grundsätze erst bestimmt festgestellt, nachdem die Entscheidung von Seiten der Sozialisten darüber gefallen ist, ob sie sich an der Regierung beteiligen wollen oder nicht.

Nach einer Meldung, die aus derselben obengenannten Quelle stammt, bringt der "Matin" eine kurze Unterredung, die sein Vertreter mit den bedeutendsten Führern der Linken, mit Herriot und Painlevé, hatte. Nach dieser Meldung des "Matin" ist Herriot der Ansicht, daß die ausländische Politik Frankreichs einen grundlegenden Charakter trage, und daß es unmöglich sei, ihre finanziellen und militärischen Kosten zu reduzieren, vor einer bedeutsamen Regelung der allgemeinen europäischen politischen Probleme. Erst nach einer Klärung und Festigung der Weltstellung Frankreichs, meint Herriot, wird es für Frankreich möglich sein, sich inneren Reformen zugewandt zu haben.

Painlevé gab in dieser Unterredung mit dem Vertreter des "Matin" der Hoffnung Ausdruck, daß die Sozialisten am neuen Kabinett Anteil haben werden.

Nach einer Meldung der "A. W." hat das Ausführungskomitee der radikalen sozialistischen Partei über diese Fragen beraten und folgende Beschlüsse gefaßt: "Die Mitglieder der Partei verzichten in jedem Fall an der Beteiligung in der Regierung, die nicht unseren folgenden Forderungen entspricht:

1. Die sofortige Demission Millerands, welcher die ihm von Amts wegen zustehenden Berechtigungen überschritten und das Vertrauen des Landes verlor.

2. Die Wiedereinführung der Bezirkswahlen.

3. Eine völlige Amnestie.

4. Die Herausbeseitung der Verbrauchssteuer.

5. Genaue Klärung der wirtschaftlichen Lage.

6. Die Aufnahme freundschaftlicher Beziehungen zu den Verbündeten.

7. Die Regelung der Reparations- und Sicherheitsfrage auf Grund der Saarverständigungsvorschläge.

### Poincaré bleibt politisch tätig.

Die Nachricht, daß Poincaré sich ins ruhige Landleben, fern von aller Politik zurückziehen würde, scheint sich nicht zu bestätigen. Sein am 14. Mai an Mac Donald gerichteter Brief beweist, daß er sich auch weiterhin aktiv mit Politik beschäftigen will. Zwar hat Poincaré in diesem Brief erklärt, er könne leider nicht zur Besprechung nach Chequers kommen, nichtsdestoweniger schien es ihm angemessen, die Linien der französischen Außenpolitik, wie er sie aufstellt, noch einmal zu präzisieren. Er hat in diesem Briefe noch einmal seine Ansicht über die Regelung des Reparationsproblems und die bislang erzielten Ergebnisse ausgetragen.

Ein Teil der französischen Presse, die ihren Schmerz über das Wahlergebnis noch nicht überwunden hat, nennt diese Briefe eine ausgezeichnete Grundlage für die künftigen Verhandlungen der französischen Regierung mit dem britischen Kabinett, während der größere Teil der französischen Presse außerordentlich erstaunt ist über diese Einmischung Poincarés in die Frage der auswärtigen Politik und geradezu verwundert fragt, wer ihn dazu autorisiere. Wie wir heute erfahren, beabsichtigt Poincaré sich als Senator weiter an der Politik aktiv zu beteiligen.

## Die Abstimmung in Hannover erfolglos.

### Hannover bleibt bei Preußen.

Die Bemühungen der Welfen, auf dem durch die Reichsverfassung vorgesehenen Wege durch eine Volksabstimmung Hannover von Preußen abzutrennen, sind vollkommen mißlungen. Die separatistischen Welfen, die zugutelebt auch durch andere Separatisten in Deutschland, die am Rhein ihr verbrecherisches Wesen trieben, unterstützt wurden, brachten bei der Vorabstimmung nicht einmal ein Drittel der Stimmen auf. Da dies die Voraussetzung zur Durchführung einer Hauptabstimmung ist, so kann diese selbst überhaupt nicht stattfinden. Das Telegraphenbüro Wolff gibt über die Abstimmung folgende Meldung:

Bon der Gesamtzahl der Abstimmungsberechtigten, nämlich 1 770 000, haben 438 961 mit ja gestimmt. Da jedoch die Anhänger einer Trennung Hannovers von Preußen ein Drittel der Gesamtzahl der Abstimmungsberechtigten, also 590 000 Ja-Stimmen hätten aufweisen müssen, hat die Abstimmung für ein Verbleiben Hannovers bei Preußen entschieden.

### Psänderpolitik - Frankenbasse - Kammerwählen.

Von Dr. Karl Stier.

Über die wirtschaftliche Seite der französischen Ruhypolitik gibt es in der gesamten Welt, außer in der unmittelbaren Anhängerschaft Poincarés, nur eine einzige Meinung: die Politik der produktiven Wänder war für Frankreich ein großes Risiko. Die Kostspieligkeit des Unternehmens verursachte den unheilvollen Frankfurts um die Jahreswende, der nur mit ausländischer Hilfe zum Stehen gebracht wurde. Die darauf folgende rasche Besserung der französischen Währung auf den Stand vor dem großen Sturz, mochte manchen Verstimten wieder mit der Politik Poincarés ausgesöhnt haben. Die Verbilligung der Lebenshaltungskosten folgte aber nur zögernd und unvollständig der Währungsverbesserung, und bestehen blieb der 20prozentige Steuerzuschlag. Grund genug für eine große Anzahl der französischen Wähler, Poincaré und dem Nationalen Block einen Denkzettel zu geben.

Vielleicht hätte es der neuen Frankfurts am Vorabend der Wahlen gar nicht bedurft, um die Stimmung gegen den Nationalen Block und seine Regierung lebendig zu erhalten. Die Entscheidung über den Wahlausfall war bereits mit dem ersten Frankfurts und seinen vordeutlichen Folgen für Beamte, Arbeiter und Kleinrentner gefallen. Bemerkenswert an dieser neuen Kurzbewegung ist ja nun, daß sie gerade kurz vor dem Wahltag erfolgte und daher in amtlichen Kreisen sofort als "deutsches Manöver" zur Beeinflussung der Wahlen erklärt wurde. Gleichzeitig wurde auch versichert, daß Frankreich gegen derartige Beeinflussungsversuche durch die deutsche Kontermeine gesetzt sei.

Es bedarf wohl kaum einer besonderen Betonung, daß es neuerdings scheinbar wieder zum Stillstand gekommene Abwärtsbewegung des französischen Zahlungsmittels ebenso wenig auf deutsche Machenschaften zurückzuführen ist, wie die vergangene, trotzdem damals die Verluste deutlicher Stufenlauten aus den Frankfurts verliefen recht erheblich waren infolge der großen Schwierigkeiten, die der Abwicklung der Frankfurts entgegenstanden. Es erscheint aber nicht ausgeschlossen, daß das internationale Finanzkapital dem Hund und Knüppel gerade am Vorabend der Wahlen nochmals zeigen wollte, um die Wähler mit der Drohung eines neuen Währungsfalls gegen den Nationalen Block zu beeinflussen. Der Umstand, daß der Frank auch nach dem Wahltag weiter sank, durfte darauf zurückzuführen sein, daß in Frankreich von Franzosen Devisen gekauft wurden, weil man bei einer möglichen Weiterverschlechterung des Frank um so höhere Preise dafür zu zahlen hätte. Die in der Presse erwähnte Verbesserung der Wahlen eine sozialistische Regierung in Frankreich kommen zu sehen, die sich den Kapitalbesitz als Zielsetzung ihrer Steuerpolitik aussersee, kann jedenfalls keine ernsthafte Erklärung der Frankfurts noch den staatsbedachten Wahlen sein, da man in Frankreich an ein sozialistisches Kabinett kaum denkt.

Der Frank hat sich inzwischen, was voraussehen war, wieder leicht gebessert auf einer Basis, die allerdings noch unter den Höchstwerten vor dem letzten Abstieg liegt. Ein Interesse, ihn auf den alten Stand zu bringen, dürfte kaum vorliegen. Man könnte eher an ein Festhalten des Kurses von rd. 80 Frank für das Pfund denken.

So lange die englisch-amerikanischen Kredite laufen, wird das nicht schwer halten. Die ausländischen Kreditgeber werden, falls es not tut, ihre Kredite auch für kurze Zeit noch verlängern, wenn ein aussichtsreicher Verlauf der kommenden Verhandlungen über den Dawes-Plan im Interesse Frankreichs eine Prolongierung erfordert. Sollten die Verhandlungen jedoch ergebnislos verlaufen und die Reparationsfrage in Bußfahrt mit Mitteln der Gewalt weiter behandelt werden, dann werden eines Tages auch die an Frankreichs Wohlstand interessierten ausländischen Geldgeber à fonds perdu aufs neue für die Frankfurts Geld vorstreden, um dann den Frank und Frankreich seinem Schicksal zu überlassen.

### Eisenbahnglück in Italien.

#### Der "Orient-Express" verunglückt.

Der Orient-Express, der von Konstantinopel über Sofia, Belgrad nach Triest fährt, ist in der kleinen Eisenbahnstation Prestrane bei Alberg auf einen dort halbten Güterzug gefahren. Infolge des heftigen Zusammenstoßes gingen zwei Güterwagen und ein Personenwagen in Trümmer. Es gab mehrere Tote und Verwundete.

Die letzten Meldungen über das Unglück lauten folgendermaßen: Das Unglück ereignete sich um 1 Uhr nachts. Der verunglückte Zug ist der Orient-Express, der zwischen Konstantinopel und Paris verkehrt. Der Ort Prestrane liegt auf der Strecke Laibach-Triest im italienischen Gebiet. Unter den Getöteten befindet sich ein Karabinier, ein französischer Beamter und zwei Passagiere, deren Identität noch nicht festgestellt werden konnte. Es wird damit gerechnet, daß sich die Zahl der Toten auf insgesamt sechs erhöht. Die Todesfälle sind besonders dadurch verursacht, daß ein Schlafwagen entgleiste. Die vier zertrümmerten Waggons sind nur Güter- und Güterwagen.

Die Schuldfrage des Unglücks erscheint bereits ziemlich geklärt. Hier, ebenso wie bei Bellinzona, hat die Unachtsamkeit eines Beamten durch falsche Weichenstellung die Katastrophe verschuldet. Der Beamte hat daraus die Konsequenz gezogen. Der Lokomotivführer des Expresszuges, der selbst verletzt ist, scheint keine Mitschuld zu tragen. Er hat nach den vorliegenden Meldungen im Gegenteil alles getan, um den Anprall nach Möglichkeit zu mildern. Es war jedoch nicht mehr möglich, in der kurzen Distanz den mit 70 Kilometer Geschwindigkeit dahinrasenden Zug zu bremsen. Bisher unbekannte Nachrichten sprechen ferner davon, daß sich in dem verunglückten Zug auch einige Deutsche befunden haben.

Der Stationsvorsteher der Station Prestrane hat nach dem Unglück sofort Selbstmord durch Erschießen verübt.

## Von den Weltumsegern.

### Die amerikanischen Weltflieger in Japan.

Vor einigen Tagen haben wir die Nachricht gebracht, daß man in Japan schwere Besorgnisse um das Schicksal der Weltflieger hatte, da in jenen Gegendern bei den Paramashiru-Inseln, wo sie erwartet wurden, starke Stürme herrschten.

Die Berichterstattung der amerikanischen Blätter telegraphieren aus Tokio, daß die gesamte japanische Presse die drei amerikanischen Weltflieger aufs wärmste bewillkommen, die heute die zu Japan gehörige Insel Paramashiru erreicht haben, nachdem sie den stillen Ozean auf einer Strecke von 878 Meilen überwlogen hatten.

Der französische Fliegerleutnant Pellerier d'Offy, der wir auch auf seinem Flug verfolgt hatten, und zuletzt in Bangkok sahen, ist nach einer gründlichen Prüfung seines Apparates in einem indischen Flugpark zum Weiterflug nach Shanghai gestartet.

### Aus anderen Ländern.

#### Der "Paris Soir" zur französischen Regierungsbildung.

Der "Paris Soir" bezeichnet die französische Parteigruppierung wie folgt: Rechts der nationale Block mit drei Parteien: rechts 19, Entente 116, auf das Blockprogramm gewählte Linksparteien 82, also zusammen 217 Stimmen; Links mit fünf Parteien: Linksparteien mit Linksprogramm 49, republikanische Sozialisten 36, Radikalsozialisten 142, vereinte Sozialisten 101, Sozialkommunisten 6, zusammen 334 Stimmen. Außer diesen bestehen die 26 orthodoxen Kommunisten. Die Parteibildung hat sich auf der Linken scharf ausgesprochen, und Anzeichen weiterer Beipartitur bestehen noch. Das Haupthindernis für die Kabinettbildung ist noch immer die Tatsache, daß die vereinten Sozialisten im Sinne der Amienser Bestimmungen nur in Ausnahmefällen in eine bürgerliche Regierung eintreten dürfen. Blum hält diesen Fall hier nicht für vorliegend. Boncourt und andere dagegen befürchten. Die Entscheidung fällt in der Parteidiskussion am 1. und 2. Juni. Wahrscheinlich glaubt man, sie werde im Sinne Blums, also negativ laufen. Dann tritt die Lage von 1902 ein, als Combes nach dem Rücktritt von Waldeck-Rousseau den Sozialisten vergeblich Ministerstellen anbot und von diesen, unter Führung von Jaurès drei Jahre aufrecht unterhielt wurde, so daß er die frischenfeindlichen Gesetze durchsetzen konnte.

### Über die Bewegung der Nationalisten in Ägypten.

Ein Bericht aus der "Morningpost" in London sagt darüber folgendes: Es ist in dem ägyptischen Senat eine Baghul-Partei gegründet worden, deren Leitung Baghul-Pascha übernommen. Baghul, der sich bereits vor einigen Tagen im Parlament in sehr scharfer Weise über die Beziehungen mit England geäußert hat, betonte bei dieser Gelegenheit abermals, daß die von der englischen Regierung aufgestellten Vorbehalte für die Unabhängigkeit Ägyptens unannehmbar seien. Auch sonst ist der Widerstand der ägyptischen Nationalen gegen die englische Gewinnung im Wachsen begriffen und Baghul Pascha scheint es keineswegs eilig zu haben, der Einladung Mac Donalds zu mündlichen Verhandlungen in London Folge zu leisten.

### In kurzen Worten.

Gestern morgen ist in Paris ein Streit der Köche in den Speiserestaurants ausgebrochen. Etwa ein Fünftel aller Köche nehmen daran teil. Es sind Maßnahmen getroffen worden, um die Ernährung der Bevölkerung in den Restaurants sicherzustellen.

Der Dampfer des Norddeutschen Lloyd "Solumbus" ist nach brachvoller Fahrt im Hafen von Plymouth eingelaufen. Die Reisedauer von New York betrug 8 Tage, 20 Stunden, 12 Minuten. Nach Ausschiffung der englischen Passagiere fuhr der Dampfer nach Cherbourg weiter.

Aus Washington wird gemeldet, daß ein deutsch-amerikanischer Vertrag über die Miführung alkoholischer Getränke an Bord deutscher Schiffe abgeschlossen worden ist.

Donnerstag wurde mit den Arbeiten begonnen, die in der Bucht von Scapa Flow versunkenen deutschen Kriegsschiffe zu bergen. Man beabsichtigt, zuerst den Schlachtkreuzer "Hindenburg" zu bergen.

Premierminister Bruce von Australien kündigt an, daß das Verbot der Einmündung von Deutschen 1925 erlöschene werden. Unterdessen könne die Erlaubnis von Deutschen nach jeweiligem Ermessens erfolgen.

Die "Rote Fahne" auf vier Wochen verboten. Der Polizeipräsident von Berlin hat auf Grund der Verordnung über den zivilen Ausnahmezustand "Die Rote Fahne" nebst ihrem Montagsblatt "Die Rote Fahne am Montag" und ihrem Kopfblatt "Die Rote Fahne für die Provinz Brandenburg und die Lüneburg" für die Zeit vom 18. Mai bis zum 14. Juni d. J. verboten.

### Letzte Meldungen.

#### Die Auswanderungskonferenz in Rom.

In Rom findet zurzeit eine große internationale Auswanderungskonferenz statt. Es nehmen an ihr die Vertreter von 48 selbständigen Staaten teil. Die Konferenz hat sich bisher lediglich mit Fragen formeller Natur, Kommissionen, wahl und ähnlich beschäftigt. Der Vorsitzende der zweiten Kommission wurde der deutsche Vertreter von Kühlmann. Die Arbeiten der Konferenz, die außerordentlich umfangreich sind, dürfen über vierzehn Tage in Anspruch nehmen. Von Abschluß bildet eine gemeinsame Fahrt nach Neapel, wo der Stein für ein neues Auswandererheim gelegt werden soll. Auf der Konferenz sind auch Danzig und Polen vertreten.

### Amerikanische Rüstungen.

Nach einer Meldung der "Danziger N. N." aus New York beachtigt Amerika, innerhalb der nächsten drei Tage die Seemächte zur Teilnahme an einer neuen Abrüstungskonferenz einzuladen, die sich besonders mit der Beendigung und Panzerung der Aufklärungskreuzer befaßt. Der Kongress hat an die Marine-Kommission das Erfuchen gerichtet, unverzüglich eine Aktion zur Bringung eines Gesetzesantrages einzuleiten, der den Bau von acht Patrouillenkreuzern vorsieht. Die Kosten für jeden dieser Kreuzer sollen sich ohne Bestellung auf 7 Millionen Dollar belaufen. Die Marinesachverständigen weisen darauf hin, daß Amerika unter den jetzigen Bedingungen nicht in der Lage sein würde, England und Japan eine Reduktion der Zahl ihrer Kreuzer vorzuschlagen, da es selbst auf diesem Gebiete keine Gegenkonkurrenz machen könnte. Wenn die amerikanische Regierung hingegen in die Ver

**Friedrichshöhe**

Tel. 26. **Bad Obernigk bei Breslau**  
für innerlich Kranke, Nervenkrankene u. Erholungsbedürftige. Geisteskranke ausgeschlossen.  
Abteilung für Zucker- und Stoffwechselkrankene.  
Insulinikuren.

Tagespflegesatz:  
I. Klasse: Zimmer, Pension, Kur u. Arzt 10—12 Mk.  
II. Klasse: Zimmer, Pension, Kur u. Arzt 7 Mk.  
Chefarzt u. Besitzer: **Dr. F. Köbisch**, Nervenarzt.  
**Dr. med. Günther Espert**, Internist.  
Prospekte.



**Swinemünder Zeitung**

Amtl. Kreisblatt für den Kreis Usedom-Wollin  
80. Jahrgang

Weitverbreitete, angesehene Tageszeitung  
In weitem Umkreis am meisten gelesen

Täglich über 10000 Auflage

Bekanntes Anzeigenblatt. — Viele kleine Anzeigen. — Inserate haben durchschlagenden Erfolg. — Hervorragender Nachrichtendienst. — Eigene Berliner Redaktion. — Gutes Provinz- u. Heimatblatt.

Neu! Sofort lieferbar! Neu!  
Soeben erschienen:

**Flemming's Generalkarte von Polen.**

Maßstab 1:1000000  
mit 12 Nebenkarten, geschichtlichen, statistischen u. wirtschaftlichen Angaben, sowie vollständigem Ortsregister.

Preis 8250000 Mark.:  
Nach auswärts unter Streifband und Nachnahme mit Hinzurechnung der Spesen.

Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A., Abteilung Versandbuchhandlung, Poznań, Zwierzyniecka 6.

**Wir suchen  
10—15 km. Feldbahngleise**

und eine größere Anzahl von Waldbahnrücke auf mehrere Jahre zu mieten, eventl. zu kaufen. Angebote unter „Waldbahn 7259“ an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Wir sind laufend Räuber für **Braugerste** in guten Qualitäten und bitten um stark bemühte Oferen. Carl Kretschmer & Co., Leszno.

Das bekannte Molzenmittel

**Mollin**

ist wieder in allen Drogerien vorrätig. Bielsach prämiert, angenehm riechend. Wirkung garantiert. Fabrikant Chem.-Techn. Laboratorium der Universum-Drogerie Poznań, Fr. Ratajczaka 38.

**Möbelverkauf**  
im Pfarrhaus Morasko, Bahnhofstation Strzeszyn,  
1 helleches Schlafzimmer, 1 Jahr gebraucht, wie neu,  
1 Trumeauspiegel, 1 weiß. Kochmaschine u. anderes.  
Rüheres in Morasko bei H. Roy.

Ausschneiden!

Ausschneiden!

**Postbestellung.**

An das Postamt

in

Unterzeichnete bestellt hiermit

1 Posener Tageblatt (Posener Warte)  
für den Monat Juni 1924

Name .....  
Wohnort .....  
Postamt .....  
Straße .....

Lieferwagen — Karosserien  
Umbau alter Personen-Autos  
zu Lieferwagen.

Zoppot

Danziger Karosseriefabrik  
A.G.

**Spielplan des Großen Theaters.**

Dienstag,	den 20. 5., 7½ Uhr: „Boccaccio“, Rom.
Mittwoch,	Oper von Scribe.
Donnerstag,	den 21. 5., 7½ Uhr: „Dämon“, Oper von Rubinstein.
Freitag,	den 22. 5., 7½ Uhr: „Tannhäuser“, Romantische Oper von Wagner. Gastspiel M. Sonielski. Orchester-Benefiz. Abonnement ungültig.
Sonnabend,	den 23. 5., 7½ Uhr: „Sacré“, Oper von Delibes.
Sonntag,	den 24. 5., 7½ Uhr: „Tannhäuser“, Romantische Oper von Wagner. Gastspiel M. Sonielski.
	Nach Beginn der Vorstellungen wird in den Zuschauerraum niemand mehr hineingelassen.

**Herrenjäger**

hervorragender Augenschuß sucht Abschuss einiger Rehböcke und zahlt hohes Schußgeld. Oferen unter G. 7308 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Gediegenen  
Gesangunterricht**

in Verbindung mit gesellschaftlichem Anschluß sucht musikliebende Dame bester Kreise von außerhalb. Gefällige Oferen erb. unter G. 7326 an die Geschäftsstelle d. Blattes.



Anerkannte reinblütige

**Rambouillet-Stammherde**

**Narkowy**

pow. Tczew (Pomeranien-Pommern)

Gegründet 1864.

Grand prix 1900. Goldene Medaille Charkow 1903. Leitung: Schafzuchtabteilung der Pomorska Izba Rolnicza, Toruń.

**Der Verkauf v. Zuchtböcken**

findet im Wege des Meistgebots am

**Freitag, dem 30. Mai 1924**

nachm. 2 Uhr statt.

Bei Anmeldung stehen Wagen zur Abholung auf den Bahnhöfen in Tczew und Narkowy (Bahnstrecke Bydgoszcz-Tczew) bereit.

Telephon: Tczew 68.

Preuss.

**Der freihändige Verkauf  
unserer einjähr. Merinoböcke**

aus der altbekannten guten Glauchauer Merino-Schafwolle hat begonnen und nehmen wir Bestellungen jederzeit entgegen.

Gräf. Alvensleben'sche Gutsverwaltung  
Gluchowo, pow. Chełmża.

**Verkaufe freihändig**

aus meiner von der Izba Rolnicza anerkannten Stammflockerei

**35 Fleischwoll-Merino-**

**v. Gierke, Polanowice,**

Post Kruszwica. Telephon 11. Station Polanowice.

Bahnanschlüsse günstig!

**2 gesunde  
4 jährige Meleböde**

von Kujash, Dobrzyniewo verkaucht gegen andere Meleböde zur Vermeidung der Inzucht oder verkauf!

Rittergut Bronikowo, pow. Śmigiel.

**12 Mastochsen  
verkaufst**

Dom. Aniołka II, p. Trzebinia, pow. Kępno.

**Mastvieh,**

zwei Waggons, stehen zum Verkauf beim

Dom. Karna, Post Chobieniec. Tel. 4.

**„SLAWA“ G. m. b. H.**

Wir haben laufend Interesse für alle landwirtschaftlichen Erzeugnisse. [6479]

Wir liefern zu den billigsten Preisen oberschlesische u. englische Kohle.

**Danzig, Poggenpohl 42.**

Telegr.-Adr.: Slawa. Telephon: 7822-5408.



Vorteilhafte Offerte

**Sohlleder**

Bewilligen Kredit  
von 1,85 Zt.  
das Pfund sowie  
große Auswahl in  
sonstigem Leder

Grosse Auswahl  
in

**Schuhwaren**  
von 3,75 Zt.  
das Paar

Für Tapezierer:

Gobelins,  
Sprungfedern,  
Leinwand, Gurte  
Bindfaden,  
Drilliche usw.

Bequeme Bedingungen

**Dom Handlowy**  
JOZEF LEWKOWICZ i Ska., Poznań, Woźna 10  
Teleph. 58-56

**2 1/2" und 3" unbeschlagene  
Wagenräder,**

wie einzelne Wagenräder hat stets auf Lager und preiswert abzugeben

**Unterricht**

Spanisch u. Italienisch  
erteilt  
Dr. Schultheiss,  
Poznań, [7293]  
Kwiatowa 7, Part. Iintz.  
Anmeldungen tgl. von 6-7 Uhr.

Mittwoch, 21. Mai 1924.

# Posener Tageblatt.

Beilage zu Nr. 116.

## Aus Stadt und Land.

Posen, den 20. Mai.

### Generalkirchenvisitation.

I.

Nach den Schwierigkeiten des Krieges und der Nachkriegszeit ist es, wie vor zwei Jahren im Kirchenkreis Soldau, wieder möglich, in diesem Jahre eine Generalkirchenvisitation im Kirchenkreis Lobsens zu halten, der aus den evangelischen Kirchengemeinden Natzel, Mrotzken, Lindenwald, Debenke, Kunow, Dredorf, Lobsen, Gingen, Wissel, Grabau, Brostow, Brodten, Weizenhöhe, Wirsitz, Neßthal, Sadtke, Ratschin, Samotchin und Lindenwerder besteht. Alle diese Gemeinden werden in dieser Reihefolge in den Tagen vom 19. Mai bis 2. Juni d. J. von dem Oberhirten der unierten evangelischen Kirche in Polen, Generalsuperintendenten D. Blaau, festlich besucht, der von den Superintendenten Müller aus Weizenhöhe und Starke aus Czernikau, sowie den Pfarrern Beniden aus Vilnius und Kammler aus Posen begleitet wird. Außerdem gehören der Visitationsskommission, die mit Rücksicht auf die wirtschaftliche Notlage gegen den früheren Brauch stark verkleinert ist, noch einige Beamte mitglieder an, die gleichfalls in den einzelnen Gemeinden bestimmte Aufgaben übernehmen.

Die Generalkirchenvisitation ist keine Revision der äusseren Gemeindeverwaltung, sondern ein feierlicher und geistlicher Besuch der Gemeinden in ihren Gotteshäusern, der ein sichtbares Zeugnis von der Zusammenghörigkeit der Gemeinden und der Gesamtkirche und vor allem eine lebendige Glaubensstärkung für die besuchten Gemeinden sein will. Da in jedem Jahre höchstens ein Kirchenkreis in dieser Weise besucht werden kann, so ist die Generalkirchenvisitation für die einzelne Gemeinde ein sehr seltenes Ereignis, das höchstens alle dreißig Jahre dieselbe Gemeinde erreicht.

### 400 jähriges Gefangnissjubiläum der evangelisch-lutherischen Gemeinde.

Am Nachmittag des Sonntags Cantate veranstaltete die hiesige deutsche evangelisch-lutherische Gemeinde anlässlich des 400-jährigen Geburtstages des ersten Gefangnisschreibens der protestantischen Kirche im Evangelischen Vereins-Hause eine Festgottesfeier, nachdem dieser Jubeltag bereits vormittags in einem

Festgottesfeier gefeiert worden war.

Pastor Dr. Hoffmann hielt mehrere Ansprachen über die geistliche Entwicklung des Kirchenlieds und geistlichen Volkslieds, in denen er besonders auf die Eigenart des Kirchenlieds in jedem der letzten vier Jahrhunderte hinweist und den unermesslichen Segen der Vorfahrt, der in diesen 400 Jahren zu allen Zeiten von diesen Vorfahren auf die gesamte evangelische Christenheit ausgegangen ist. Die Ansprachen waren vor allem eingerahmt von Gemeindesängen, dann aber auch von Vorträgen des Kirchen- und Männerchores der Gemeinde und Deklamationen, und zwar sangen nach jeder Ansprache sowohl die Gemeinde als auch der Kirchenchor (z. B. "Ein alte Burg" nach dem Sag von Hasler und "Befiehl du meine Wege" nach dem Satz von J. S. Bach) je ein aus dem betreffenden Jahrhundert stammendes Kirchenlied. Die von Knaben und Mädchen gesprochenen Gedichte handelten u. a. von der "Wittenberger Nachtigall" und von einer Geschichte zu dem Liede "Wie schön leuchtet der Morgenstern". Mit einem Dankgebet für den kostbaren Schatz unserer Kirchenlieder, dem Vaterunser, Segen und dem gemeinsam gesungenen Vers "Ach, nimm das arme Lot auf' Erden, mein Gott, in allen Gnaden hin" endete die erhabende Gemeindesfeier.

### Bedingte Annahme beschädigter Blotynoten.

Wir hatten bereits vor Wochenfrist in einem Artikel auf die Notwendigkeit einer besseren Behandlung der neuen Blotynoten hingewiesen, als sie dem bisherigen polnischen Markteskte zugeschrieben ist. Schon aus ästhetischen Gründen, hinzukommt noch ein egoistischer Grund. Nach einer Meldung der "Rzecza" verweigert nämlich die Bank Polski die Annahme aller Blotynoten zum vollen Wert, falls die Noten irgendwie beschädigt sind. Diese Meldung trifft allerdings in dieser Fassung nicht ganz zu. Richtig dagegen ist, daß für die Annahme abgenutzter Blotynoten dieselben Bestimmungen gelten, wie für die Rücknahme von Marknoten vorgegeben waren. Es werden aber bei Annahme unwillig beschädigter (etwa mit Farbe überstrichen oder durch Radieren entstellt) Blotynoten Gebühren, die den Herstellungskosten neuer Noten entsprechen, erhoben, und zwar für einen 50- oder 100-Blotynschein 50 Groschen, für einen 50- oder 20-Blotynschein 30 Groschen und für einen 10- und 5-Blotynschein 20 Groschen. Zur Erhebung dieser Gebühr sind nur die Bank Polski und ihre Abteilungen berechtigt. Diese Maßnahme der Bank Polski halten wir für durchaus berechtigt; sie wird auch erzieherisch auf das Publikum einwirken.

\* Die nächste Stadtverordnetenversammlung findet morgen, Mittwoch, zu gewohnter Stunde statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a. folgende Punkte:

Die Fortsetzung des Vorsturkanals vom Eichwaldtor nach der Barthe, das Marktplatzprojekt und die Angelegenheit der Patentsteuer für den Auschank.

# In der Ginteilung der Forstdirektionen im ehemaligen preußischen Leitgebiet soll dem Vernehmen nach eine Aenderung eintreten. Bisher bestanden vier Direktionen und zwar in Posen, Bromberg, Thorn und Danzig. Die Thorner Forstdirektion soll nun aufgelöst und ihr südliches Gebiet der Bromberger zugesetzt werden, während das nördliche Gebiet mit dem der Danziger Direktion vereinigt werden soll. Als neuer Sitz der ehemaligen Danziger Direktion kommt dem Vernehmen nach Stargard in Frage.

# Im Teatr Polacowy wird in dieser Woche ein Pathé-Film gegeben, der sich "Die lebende Nadel" heißt und die Religion der alten Ägypter zum Hintergrunde hat. Einige Momente der Handlung erinnern lebhaft an die Aufdeckung des Tutanchamun-Grabes. Künstler der "Comédie Française", wie Jean Hervé, Doulot und die reizende Legrand, wirken in den Hauptrollen. Das Stück wurde in Warschau mit ungeheurem Erfolg gespielt.

# Wilhelm Badhaus, der bekannte deutsche Pianist, gibt heute (Dienstag, den 20. Mai), abends 8 Uhr, ein Konzert im Evangelischen Vereins-Hause. Wir verweisen unsere Leser nochmals auf diesen künstlerisch wichtigen Abend.

\* Culm, 15. Mai. Das Rentner Jahnsche Gehepaar beging am Montag das Fest der Goldenen Hochzeit. Die Einführung des Jubelpaars fand mittags 12 Uhr in der evangelischen Pfarrkirche durch Pfarrer Frese statt. Dieser übergab eine vom Konistorium in Posen gewidmete Ehrenurkunde, übermittelte die Glückwünsche der Gemeinde und überreichte dem jetzt unbemittelten Jubelpaare eine angemessene Ehrengabe.

\* Dirschau, 19. Mai. Der hiesigen Polizei gelang die Verhaftung von 4 jungen jüdischen Leuten im Alter von 25–30 Jahren aus Kongresspolen, die sich in Emigrantenzuge einzuschleichen wußten, wo sie den Auswanderern mittels haarscharfer Pfefferklingen ihre Kleider aus den Kleiderschränken unverändert.

## Handel, Wirtschaft, Finanzwesen, Börsen.

### Handel.

**Neue polnische Zollmanipulationsgebühren.** Nach einer Verfügung des Finanzministeriums vom 10. Mai werden die Bestimmungen über die Manipulationsgebühren infolge geändert, als sie für Waren, die dem Zolltarif unterliegen, 5 Prozent des Zolls, für zollfrei Waren, wie Getreide, Fleisch, Hülsenfrüchte, Rohhäute, Fette, Zute 25 Groschen je 100 Kilogramm und für die ausgeförderten Waren 2 Groschen betragen. Bei von Manipulationsgebühren sind Kohle, Kohlenprodukte, Eisen, Eisenwaren, wie alle Waren, die auf Grund der Bestimmungen für den Wiederaufbau zu Reparationszwecken verwandt werden und Transportwaren. Bei Postsendungen, die der Vergeltung unterliegen, beträgt die Manipulationsgebühr 5 Prozent. Die zollfreien Postsendungen sind von den Manipulationsgebühren befreit. Bei Sendungen, die ungünstig oder überhaupt nicht definiert sind, wird ein Sonderzuschlag von 10 Prozent des Zolls erhoben.

**Herabsetzung der polnischen Ausfuhrzölle für Holz.** Infolge der zahlreichen Klagen über die allzu hohen Ausfuhrgebühren für Holz hat sich die polnische Regierung, laut "Kurier Poszki", veranlaßt geschenkt, die Ausfuhrgebühren für Papierholz, Grubenholz und Telegraphenstangen um 50 Prozent zu ermäßigen.

### Industrie.

**Die Lage der Lodzer Textilindustrie.** Nach einer Einführung des neuen Geldes zunächst etwas gebessert. Diese Besserung hat jedoch, wie unser Lodzer Korrespondent jetzt meldet, nicht lange angehalten, im Gegenteil haben sich die finanziellen Verhältnisse, deren allgemeine Gründe wir ja schon wiederholt dargelegt haben und die auch heute noch die gleichen sind, noch verschlimmert. In Zukunft glaubt man, daß die Lage ihren Kulminationspunkt erreicht hat. Lodz ist mit Wechselprotesten überflutet. Während vorher wenigstens noch die Wilnaer Kaufmannschaft ihre Wechsel einholte, hat auch diese jetzt ihre Wechsel zur Prolongation eingereicht. Die einzige Hoffnung der Lodzer Kaufleute ist die polnische Notenbank, von der man finanzielle Hilfe erhofft. Man erwartet von ihr außer billigem Warentredit auch, daß sie die fälligen Wechsel prolongiert. Allgemein führen über die Banken klage, die die Lage noch dadurch verschärft, daß sie die Überweisungen mit Verspätung ausführen. Man ist der Ansicht, daß die Lage sich noch weiter verschärfen wird, falls die Regierung nicht der Lodzer Kaufmannschaft zu Hilfe kommt.

**In der polnischen Metallindustrie.** Hält der Stillstand weiter an, so daß mit der Schließung einiger metallurgischer Fabriken zu rechnen ist. Günstige Aussichten sind nur für Schmiedearbeiten vorhanden, die Absatzgebiete in Rußland und dem Fernen Osten besitzen.

### Wirtschaft.

**Die Lebenshaltungskosten in Warschau.** Sind im April um 0,9 Prozent auf 180,5 Prozent gestiegen, während sie im März um 1,8 Prozent gefallen waren und 129,4 Prozent betragen. Am meisten gestiegen sind im April die Kosten für Bekleidung, und zwar um 10,8 Prozent auf 238,5 Prozent der Frühdienstes, während die Lebensmittelkosten um 1,4 Prozent auf 167 Prozent gestiegen sind.

**Das polnische Staatsbudget.** Zeigt für das 1. Quartal 1924 Einnahmen von 241 869 000 Złoty und Ausgaben von 278 188 000 Złoty, so daß das Defizit 36 314 000 Złoty beträgt. Bemerkenswert ist, daß im Januar das Defizit 34 787 000, im Februar 9 455 000 Złoty betrug, während im März ein Überschuss von 7 928 000 Złoty vorhanden war.

**Zur Gründung eines finanz- und wirtschaftspolitischen Verbandes für Polen.** Schließen hatten sich die Vertreter des Verbandes der polnischen Schwerindustrie und des Handels, des Verbandes der Kaufleute und des Verbandes der Banken zu einer Sitzung unter Vorsitz von Ingenieur Grabianowski in Krakow eingefunden. Eine Sitzung des Verbandes der Banken allein hat in dieser Angelegenheit bereits am 9. d. Mts. stattgefunden.

**Die russische Getreideexportkampagne.** Kann mit Ausgang April als beendet angesehen werden. Bis Mitte dieses Monats wurden, nach einer Zusammensetzung der "Torgomo Promyschlennaja Gazeta", in der ganzen Kampagne 149 Millionen蒲d verkauft, während der gesamte Verlauf sich auf 154 Millionen蒲d belaufen hat. Die diesjährige Exportkampagne hat alle Mängel des in Rußland für den Einkauf und den Absatz des Getreides befolgten Systems klar zutage gebracht. Wir sind hierauf bereits vor einiger Zeit näher eingegangen. Auch das vorgenannte halbamtliche Organ verdeckt sich diesen Mängeln nicht, gibt aber insbesondere der Hoffnung Ausdruck, daß die Organisation des Auflaufs für die nächste Kampagne viel besser ausgebaut werden könne. Vermittler müßten möglichst ausgeschaltet werden. Selbst auf den entlegenen Getreide Märkten müßte die Ware direkt aus der Hand der Bauern erworben werden. Demgegenüber ist es interessant zu hören, daß Krassins, der Volkskommissar für Außenhandel, gelegentlich der am 18. d. Mts. veranstalteten 2. allrussischen Börse Tagung das bisherige System der Getreideausfuhr als "glänzend bewährt" bezeichnet hat. Nach seiner Meinung wäre es durchaus unnötig, eine weitere Zentralisation der Getreideeinfüsse im Innern des Landes durchzuführen. Die Befürchtungen, daß der russische Getreidehandel allmählich in Privathändle gelange, seien gegenständlos. Nur 7 Prozent des Außenhandels befinden sich in Privathändlern, allerdings sei der Anteil des Privathandels an den Getreideaufläufen bedeutend stärker. Im übrigen entnehmen wir der Rede Krassins (nach einem Bericht der "Ekonomiczna Szkoła") noch folgende Angaben: Die Ausfuhr erstreckt sich hauptsächlich auf Roggen, wobei gegenüber dem Jahre 1918 200 Prozent exportiert wurden. Bis 1. April d. J. wurde das für die Getreideausfuhr vorgesehene Programm bei Roggen mit 95 Prozent, bei Weizen mit 61 Prozent, Gerste mit 74 Prozent, Hafer mit 51 Prozent, Zuckerrüben mit 76 Prozent, Mais mit 41 Prozent und bei verschiedenen anderen Getreidearten mit 51 Prozent erreicht. Die starke Getreideausfuhr beeinflußte in hohem Maße die Preisbildung auf den Inlandsmärkten. Infolge der in den letzten Monaten eingetretenden Stützung im Getreideexport machte sich alsbald auch eine Senkung der Inlandspreise bemerkbar.

### Bon den Märkten.

**Metalle.** Berlin, 19. Mai. (Für 1 kg in Goldmark.) Elektrolyt-Kupfer 1.26. Raffinade-Kupfer 1.04–1.07. Original-Güttenblei 0.54–0.55. Güttenrohrzink 0.55–0.57. Remelted Plattenzink 0.48–0.50. Zinn (Balta Straits, Austral) 4.10–4.15. Güttenzinn 4.00–4.05. Reindicke 2.25–2.35. Antimon Regulus 0.79–0.75. Silber in Barren 900 fein 89.50–90.50.

### Börse.

**Die Aktienbörse in Polen.** Seit längerer Zeit ist die Nachfrage nach polnischen Aktien sowohl im Inlande als auch im Auslande bis auf ein Minimum gesunken. Die ungemein schwierige wirtschaftliche Lage Polens und der Mangel an Bargeld haben dazu beigetragen, daß Kapital in Aktien nicht mehr angelegt wird, zumal die Aktien nach Einführung der Złoty-Währung ihren Wert als Zufluchtsmittel gegen die Geldentwertung verloren haben. Es zeigte sich auch, daß die Aktiengesellschaften nur ganz unbedeutende Dividenden auswerfen, während für Kredite sehr hohe Zinsen gezahlt werden. Aus diesem Grunde versuchen die Besitzer von Aktien, diese abzustoen, finden aber natürlich keine Abnehmer.

**Goldmünzen bei der Bank Polski unverändert.**

### Kurse der Posener Börse.

Für nom. 1000 Mark in Złoty:

**Bertpapiere und Obligationen:** 20. Mai

Sproz. Listy żądane Ziemiowa Kred. —

19. Mai  
3.20 für einen  
Pietzrentiner  
0.63–0.65

Bony Złote . . . . . 0.62

—

**Banattien:**

Sevillec, Potocki i Sta. I.–VII. Em. 2.80

—

Bank Przemysłowa I.–II. Em. —

3.10

(exkl. Kup.) — 0.65

—

Bank Zielona Góra I.–III. Em. —

—

Bank Em. Spółek Zarobk. I.–XI. Em. —

1.50

(exkl. Kup.) —

—

Bank Wielkopolska I.–II. Em. . . . . 0.60–0.65

—

**Industriekasse:**

Browar Krotojawska I.–V. Em. 2.25

—

H. Cegielski I.–IX. Em. 0.90–0.80

0.90–0.95

Centrala Rolnicza I.–VII. (o. Kup.) —

0.40

Gutownia Szumińska I.–III. Em. 80

—

Spłana I.–III. Em. exkl. Kup. 2.20

—

H. Hartwig I.–VI. Em. Bezugsr. —

0.40

Hartwig-Kantorowicz I.–II. Em. 3

—

Herzfeld-Viktoria I.–III. Em. 3.60–3.50

3.90–3.70

Luban, Fabryka przem. ziemni. I.–IV. —

70

Dr. Roman Was I.–IV. Em. 38.50–38

38–38.5–38

Włodzimierz 1.–III. Em. 1.60

0.40

Włodzimierz 1.–III. Em. 0.40

0.40

Pozn. Spółka Drzewna I.–VII. Em. exkl. Kupon 1.40–1.20–1.25

1.40

Pneumatik I.–IV. Em. ohne Bezugsr. 0.25

## Aus Stadt und Land.

Posen, den 20. Mai.

### Ungesunde Preisverhältnisse.

Unter vorstehender Überschrift schreibt man der "Deutschen Rundschau":

"Der Roggen preist zurzeit 11 000 000 Mfp. der Zentner = 1,20 Dollar. Vor dem Kriege wurde ein Zentner Roggen mit 2 Dollar bewertet. Nach dem Dollarfall vom 18. 5. 24 müsste danach der Roggen  $9240000 \times 2 = 18480000$  Mfp. kosten. Da ich häufig darüber geschrieben wurde, daß der Landwirt die Erzeugnisse seines Grundstücks billiger abgeben müßte im Verhältnis zu den hohen Preisen der Bedarfsartikel, soll hierauf nicht weiter eingegangen werden. Der Großhandelspreis für Kartoffeln ist allerorten vorübergehend 5 000 000 Mfp. = 0,54 Dollar = rd. 2,30 Rmt. Dies würde ungefähr dem Preis vor dem Kriege auf dieser Jahreszeit entsprechen. Man zahlt auch schon vor dem Kriege 3 Rmt., so daß der jekige Preis dem Landmann wirklich gegönnt werden kann. — Ein Beispiel, welche Summen für die Bedarfsartikel des Landmannes gefordert werden, mögten an dieser Stelle erwähnung finden. Einer Bauer ging das Kamarad an seinem Großmäher entzwei. Die eine Hima, bei welcher er anfragte, erlangte — da das Rad neu gezogen werden mußte — 88 Millionen Mark, während es auch dort neu gezogen und zugerechnet werden mußte.

# Begnadigung im letzten Augenblick. Neben einem Fall von Begnadigung, die zwei zum Tode Verurteilten im letzten Augenblick vor ihrer Hinrichtung das Leben schenkt, wird aus Przemysl in Galizien berichtet. Dort waren zwei Ukrainer, Kowalewski und Skirk, wegen mehrerer Banditentheißungen zum Tode verurteilt worden. Die Verurteilten waren schon auf den Hinrichtungsplatz geführt, als Staatspräsident Bojciechowski auf telephonischen Wege, die Bestätigung des Todesurteils widerholend, sie begnadigte. Man könnte sagen, daß in diesem Fall allein das korekte Funktionieren des Fernsprechdienstes den Verurteilten das Leben gerettet hat; denn wäre die Begnadigung auch nur um eine Viertelstunde später gekommen, so wäre sie schon erfolgt gewesen.

# Der Stenographen-Verein Stolze-Schrey zu Posen unternimmt am Sonntag, dem 25. d. Mts., einen Ausflug nach Kurmitz-Treffpunkt an der neuen Warthebrücke um 7 Uhr morgens.

X Schweres Kraftwagenunglück. Gegenwärtig des am Sonntag hier veranstalteten Autowettrennens trug sich auf der Ringausfahrt hinter dem Diakonissenkrankenhaus ein schwerer Unfallstall zu. Ein mit zwei Personen befehlter Kraftwagen aus Warschau geriet bei der schnellen Fahrt ins Schleudern und schlug zweimal mit den Hinterrädern gegen zwei Bäume, so daß beide Insassen herausgeschleudert wurden. Der 19jährige Chauffeur Kazimierz Ogiński aus Warschau erlitt dabei mehrere schwere Amputenbrüche, denen er gestern im Krankenhaus erlegen ist. Der Eigentümer des Kraftwagens Michałski kam mit einer Gehirnerschütterung davon und befindet sich bereits auf dem Wege der Besserung. Die Beerdigungsosten für den in ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnissen Verstorbenen hat der Autoklub übernommen.



Gebrauchter, sehr gut erhalten, größerer Rohrplattenkoffer zu kaufen gesucht. Off. unt. m. 7336 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Einbruch- u. feuerisch., dopp. gepanz. Bankkram, f. Zumel. geeign. Fabr. "Panzer"-Berlin, 2 m hoh. eis. Bücherschrank, 1 leichter. Geldschrank, 1 Stahltresor z. Einmauer, 2 Kopierpressen inf. Liquidat. ein. Bank a. einz. z. verkauf. Ang. u. 4846 a. Ann.-Exp. C. B. "Express". Bydgoszcz, Jagiellonska 46/7.

Empfehlen, neu, zur Anschaffung, sofort lieferbar, folgend Romane:

Wasner, Günther Ambach u. die Baronin.

Schirokauer, Marta Riel. Eine Geschichte vom Glück.

Klein, Der Mann ohne Herz. D. gefühlene Professor.

Eine romantische Geschichte aus d. griechischen Bergen.

Klein, Das Gold im Meer.

Weirauch, Ruth Meyer, geb.

Edles Blut, geb.

Wohlbrück, Aus d. Memoiren d. Prinzessin Arnulf, Roman

Wohlbrück, Die rote Sut, geb.

do. Das goldene Bett, geb.

pflanzen-Atlas zu Kneipp's Waferkur.

Geldtmann, Der Naturfreund im Walde, geb.

Koch, Christophorus aus Wald und Heide, 2 Bde. geb.

Dr. Ostar, Weltgeschichte, in Bildern, geb. (Historischer Atlas), mit 122 Illustrationen, in feinstem Farbendruck mit erläuterndem Text.

Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A.

Abteil. Versandbuchhandlung Poznań, Zwierzyniecka 6.

Jung. Wolfskund, reinraffig, scharf, und braune stachelhaarige

Jagdhündin  $\frac{1}{4}$  J. alt zu verkaufen. Off. unt. B. 7327 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Täglich frischer Spargel unter Tagespreis. Konsumverein Wajdowa 3.

Folgende Zeitschriften empfehlen wir zum Abonnement: Gartenlaube — Dohheim — Bazar — Elegante Mode — Fürs Haus — Dobach's Frauen- und Modezeitung — Schnittmuster — Dobach's praktische Damen- u. Kindermoden mit Schnittmuster — Deutsche Jägerzeitung — Geselligkeitszeitung — Fischereizeitung und andere mehr. Westermann's Monatshefte — Velhagen u. Klasing's Monatshefte u. w.

Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A. Abteil. Versandbuchhandlung Poznań, Zwierzyniecka 6.

**Zeppiche** auch auf Abzahlung oder als Umtausch gegen Schafwolle. Siuchniński, Król i Doleżal, Poznań, 3. Maja 4.

**Drahtgeflechte** liefert a. verzinktem Draht in bester Ausführung. Holen Sie Offerte ein unter Ang. d. Quantums.

Alexander Maennel Nowy Tomyś 5.

**Damen-Blusen** neu aufgenommen! Wunderbare Voile-Blusen, wirklich auffallend preiswert. Seiden- tricotblusen, sehr elegant, zu 36 Modestilen. Siuchniński, Król i Doleżal, Poznań, ulica 8. Maja 4. (1717)

**Wegor. Vergrößerung verkaufe:**

1 Körting-Sauggasmotor 30 PS.

3 Sichtmaschinen mit Vorsichter

Alle Maschinen gut erhalten und im Betrieb. Motor wird freit, sobald neuer ankommt. Sichtmaschinen Mitte Juli.

J. Huppa, mlyn motorowy, Nowawiesia, p. Bralin, pow. Kępno (Pozu.).

**Übersekungen**

Deutsch — Polnisch werden schnellstens und sachgemäß erledigt. Offerte int. 7334 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

X Im falschen Verdacht. Seit in der 7. Morgenstunde fuhr ganz gemütlich die Glogauer Straße entlang eine Tiere, in der sich ein offenbar auf der Ausfahrt in die Erholung begriffenes Eselchen mit ungläublich vielen Reisefahrten, Kartons usw. befand. Der niedere Rosselenker hatte mehrere dieser Reiseförde neben seinem Sitz verstaut. Plötzlich setzte sich vor der Gewerbeschule für Mädchen das an sich brave Röcklein in Bewegung und ging durch. Der durch diese Eselchen aus süßen Träumen gerissene Kutscher versuchte sein Pferdchen zunächst vergeblich zu ängeln, bis es ihm schließlich doch gelang. Und was war die Ursache dieses ungewöhnlichen Vorgangs? Ein Reiseförde war ins Uferbeine geraten und hatte die Hinterbeine des Pferdes reaktiviert und war schließlich heruntergefallen. Das Pferdchen hatte sich durch diese unvermutete Kriegslei aus seiner bisherigen Ruhe bringen lassen und war auf- und davongegangen. Hinterher hatte der Kutscher ein kleines Nachspiel: Das mäuschen aus der Tiere ausgestiegene Eselchen war durch seine Macht der Erde zu bewegen, sein kostbares Leben dieser "feurigen", in Wirklichkeit durcharmlosen Rosinante wieder anzuvertrauen. Es ließ seine sämtlichen Sachen abladen, lohnnte den Kutscher ohne Trinkgeld ab und strebte nun, mit Gepäck reichlich beladen, dem Bahnhof zu führen. Es ist über die Ursache des plötzlichen Durchzehens des Pferdes bisher ebensowenig unterrichtet wie der Drochentutscher, der noch immer nicht begreifen kann, wie sein Röcklein zu solchen Extratouren kommt.

# Über ein Gedrama berichtet der "Dziennik" folgendes: Am Sonntag nachmittag gegen 5 Uhr fuhr eine geschlossene Drosche in schneller Fahrt über den Alten Markt, und aus der Drosche drangen Wehlaute, wie Hilferufe. Vorübergehende versuchten die Drosche anzuhalten, doch der Droschentutscher hielt um so kräftiger auf die Pferde ein. Das Publikum verfolgte trocken die Drosche und hielt sie auch schließlich an. In der Drosche lag eine fast bewußtlose Frau in furchtbaren Zuständen; gehalten wurde sie von einem Mann. Dem Schuhmann gegenüber wies sich der Mann als Chemann der Frau aus. Schon gab der Polizeiamtmeister die weitere Fahrt frei; das Publikum interviellierte aber stark, und als dann noch ein Polizeiwachtmeister hinzukam, wurde die Frau in das Stadtkrankenhaus gefahren. Der Mann aber nach dem Polizeikommissariat auf der ul. Natajczaka (fr. Nitterstrasse) abgeführt. Hier wurde folgendes festgestellt: Der Mann ist der Sattler Walentz Pisarek, Baumanz 13 (fr. Torstrasse) und die Frau seine Ehefrau, von der er sich nach sechswöchigem Zusammenleben getrennt hatte. Die Scheidung ist eingeleitet. Am Sonntag traf B. seine Frau in der Franziskanerkirche und fing mit ihr ein Gespräch an. Vor der Kirche soll B. seine Frau ins Gesicht geschlagen haben, so daß sie ohnmächtig wurde. Mit Gewalt setzte B. sodann seine Frau in eine vorüberschreitende Drosche und befahl dem Kutscher, in der Richtung Görlitz Wilda (fr. Kronprinzenstrasse) zu fahren. Die Frau war inzwischen zu sich gekommen und rief um Hilfe. Auf der ul. Piastowska (Halbordfstrasse) fand dann der eingangs geschilderte Vorgang sein Ende.

X Aufsehen erregte gestern in einem Straßenbahnwagen nicht nur bei den Fahrgästen der Straßenbahn, sondern auch bei den Vorübergehenden eine anscheinend den besseren Ständen angehörende Dame im Trauerkostüm. Der moderne Kopfputz war ähnlich dem der Damen vom Roten Kreuz. Dann aber die Bluse. Das war ein Wunderwerk, und ein Wunder ist es auch, daß ein solches Erzeugnis der Schneiderkunst überhaupt noch zusammenhält: Doch an Loh und Öffnung an Öffnung. Lustig mag ja eine solche Bluse wohl sein, aber ein solches Kleidungsstück entstammt

Es werden zu sofort in Pommern aus seuchenfreier Gegend zu kaufen gesucht: (7328)

### 15 hochtragende oder frischmellende,

junge Kühe

### 6 kräftige, junge Zugochsen

50 Stiere oder Bullen von 3—7 Zentn.

Gefällige Offerten an

Wirtschaftsamt Krzyżanowo,  
p. Manieczki, pow. Srem.

## Arbeitsmarkt

### Betreter-Gesuch.

Leistungsfähige Jacquardweberei sucht für ihre Erzeugnisse, Tisch-, Divandecken aller Art, Wandbilder (Gobelins),

### tüchtige Betreter,

die bei der in Frage kommenden Kundenschaft bestens eingeführt sind und sich erst durch erstklassige Referenzen ausweisen können. Angebote unter

B. E. 5018 an Rudolf Mosse, Breslau.

Für unsere Steindruckerei-Abteilung suchen wir möglichst bald

einen tüchtigen

### Steindruck-Maschinenmeister.

Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A.

Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Suche zum 1. Juli d. J. einen unverheiratenen deutsch- und polnisch sprechenden älteren oder jüngeren

### Hofbeamten.

Es kommen nur Herren in Frage, die mit Lust und Liebe

ihren Beruf ausüben. Zeugnissabschriften mit Gehaltsforderungen sind einzumelden unter S. 7325 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Gesucht für sofort bei hohem Gehalt erstklassig, älterer,

### verh. oder unverh. Koch

für großen Schloßhaushalt in Dauerstellung. Lebenslauf,

Zeugnisse mit Adressen, Photographie an Reichsgräflich

hochbergisches Privatsekretariat zu Schloss Goraj,

poznań Goraj, Poznań (bei Gorajtau, Wosen).

mehr, als es verdeckt, was doch der Hauptzweck der Übung sein müßte. Der Rock war natürlich auch von entsprechender Länge. Und das alles zusammengerechnet gibt ein — sogenanntes Frauenkostüm.

X Einen Selbstmordversuch machte heut früh in der 10. Stunde im Vorzimmer des Städtischen Arbeitsnachweises am Bronnerplatz 2 der beschäftigungslose 20jährige Bureauangestellte Kazimir Penitomski aus Görlitz Wilda 73 (fr. Kronprinzenstrasse), indem er sich eine Angel in den Kopf schob und sich lebensgefährlich verletzte. Vermutlich handelt es sich um eine Verzweiflungstat darüber, daß er keine Beschäftigung finden konnte.

X Ein Zuckerschwindler namens Sikora hat eine Frau aus der ul. Kilińskiego 12 (fr. Bölowstrasse) unter dem Verprechen der Lieferung billigen Zuckers um 40 Millionen geprellt.

X Zur Bestrafung aufgeschrieben wurden am Sonnabend 7 Gastwirte wegen Verkaufs von Alkohol und einige 40 Geschäftsläden wegen Preisüberschreitung und wegen Nichtauszeichnung der Waren.

X Diebstähle. Gestohlen wurden: vom Grundstück ul. Dąbrowskiego 2 (fr. Große Berliner Strasse) ein Fahrrad im Werte von 250 Millionen; aus einer Schneidereiwerkstatt Sw. Marcin 54 (fr. St. Martinstrasse) fünf braune Herremäntel im Werte von 500 Millionen; aus einem Keller Platz Działdow 9 (fr. Kanonenstrasse) 2 Pumpen, Marie "Membrandi" und eine Dezimalwaage im Werte von 200 Zlot.

X Polizeilich aufgeschrieben wurden am Montag 10 Beutlunkne, 9 Dirnen, 1 Dich. 1 Geselle und 2 geflüchtete Personen.

\* Karthaus, 19. Mai. Vor einigen Tagen wurde auf der Strecke Karthaus-Berent zwischen Turmhügel und Krahn ein gewisser Ludwig Pöhl aus Neu-Gopeln von einem Arbeitszug erfaßt und auf der Stelle getötet. Er hinterließ eine Frau mit mehreren kleinen Kindern.

\* Konitz, 17. Mai. Am letzten Mittwoch wurde auf der Henningsdorfer Chaussee auf mehrere Passanten ein großer Überfall verübt, bei dem mehrere Personen übel zugetroffen wurden. Die Einnahmehaber Januszewski, Kuliński und Lepak hatten gemeinsam einen Rad-Maiauszug nach Görsdorf unternommen. Auf ihrer Rückkehr nach Konitz wurden die ahnungslosen Wanderer von mehreren Banditen überfallen. Die Wegelagerer lieferten den Passanten eine Schlacht, die mit der Niederlage der Ausflügler endete. Die Hauptkampfwaffe bestand aus Pfastersteinen. Hierbei wurde Kuliński am Kopf so schwer verletzt, dass er zwischen Leben und Tod schwelt, die anderen beiden Ausflügler kamen mit leichten Verletzungen davon.

\* Neutomischel, 19. Mai. Während des am Freitag abend in dieser Gegend niedergegangenen Gewitters schlug der Blitz in die Scheune des Eigentümers Janek in Alt-Borut und zündete. Das Feuer legte diese, sowie einen Stall in kurzer Zeit in Asche. Der Inhalt der Scheune und ein Schwein verbrannten, während zwei Kühe gerettet werden konnten.

## Die heutige Ausgabe hat 6 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil Robert Strzała; für Stadt und Land Rudolf Herbortsmeier; für Handel und Wirtschaft und den übrigen unpolitischen Teil Robert Strzała; für den Anzeigenpart M. Grindmann. Druck u. Verlag der Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt, T. A. täglich in Posen.

Gewissenh., mit allen in der Brauerei vorkommenden Arbeiten

vertrauter Brauer

zum sofortigen Antritt eventl. bei freier Station gesucht.

Brauerei Büchner, Smigiel,

## Gebildete Stütze

gründlich erfahren in allen Obhügeln eines Landhauses, haltes zur Entlastung der Haushfrau zum 1. Juni gesucht. Wir sind vorhanden. Offerten mit Bezug, Beding. u. ev. Bild an

Franz Dekomorie - Rat Peschken,

Pod